

Marien-Gymnasium Werl



# Forum 34

---

**Januar 2024**

---

Jahrgang 33

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	3
<b>Exkursionen zu außerschulischen Lernorten</b>	
MG-Schüler besuchen Salzwelten	8
Exkursion der Klasse 6b zum Ketteler Hof	9
Klassenausflug der 8e in den Escape Room	10
Vom HB-Männchen zur geschickt positionierten Getränkedose der Influencerin	11
Stundenplan heute: Kleine Pirouetten, Kettenfahren und abruptes Bremsen	12
Tagesausflug nach Münster und bis zu den Sternen	13
Exkursion des Chemie-Leistungskurses Q1 zu den Walther-Hillebrand-Werken	14
Trotz ausgefallener Züge angekommen: Französischkurse erkundeten Brüssel	16
Studienfahrt der Q2 nach Weimar, Dresden und Prag	17
<b>MG - mehr als Unterricht</b>	
Gedanken zur KI-Fortbildung für das Kollegium	22
Das Kreuz sichtbar gemacht	23
Aktionstag für die Q1 zur psychosozialen Gesundheit	25
Worte Michael Prüntes zur Reichspogromnacht vor 85 Jahren	26
„The Big Challenge“ - Hohe Beteiligung und sehr beachtliche Ergebnisse	27
Klasse 8b unterstützt Erdbebenhilfe mit über 500 Euro	28
MG-Schüler lernten von deutscher Judo-Meisterin	29
Marien-Gymnasiasten begeistern Landtagspolitiker Kutschaty und Frieling	31
Regionalrunde der Mathe-Olympiade in Lippstadt	35
Entweder gewinnt man das Spiel oder an Erfahrung - Unsere Schach-AG	36
MG erneut zu Gast im Pilgerkloster	37
Sozialtage der Klassen 5	38
Erfolgreicher Schüleraustausch des MGs mit der spanischen Stadt Monzón	39
Sprachtalente am MG	41
Entspannt aufs Wesentliche konzentriert - Tag der offenen Tür 2022	42
Wieso man auch fürs MINT-Profil kein As in Mathe sein muss - Tag der offenen Tür 2023	44
Treffen der Chemie-Leistungskurse Abitur 2020 und 2024	47
Wallfahrt der Religions-AG und der Charity-AG nach Paderborn	48

	<u>Seite</u>
„Weihnachten im Schuhkarton“ - eine gute Tradition am MG	50
 <b>MG - Musik und Kultur</b>	
MG-Schulchöre feierten die Musik in der Kirche St. Norbert	51
Lindgren-Klassiker beschert Indira den Sieg beim Vorlesewettbewerb 2023	53
 <b>Zukunft am MG - Unsere neuen Fünfer</b>	
Klasse 5A	55
Klasse 5B	55
Klasse 5C	56
Klasse 5D	56
Klasse 5E	57
 <b>Verstärkung fürs Kollegium</b>	
Vorstellung Lars Maillart	58
 <b>Zukunft nach dem MG</b>	
Abiturrede Schulleitung Michael Prünke	
Abiturrede Stufenleitung Annette Küper und Mathias Kemper	
Abiturrede Elternvertreter Christoph Wimmeler	
Abiturrede Schülervertreter Fabian Flecke	
 <b>Schulfest und Ehemaligentreffen</b>	
Projekttag am MG: Schüler basteln, lernen und proben für das Schulfest	72
Eröffnungsansprache Michael Prünkes zum Schulfest 2023	74
„MGWir - mehr als eine Schule“ - Impressionen zum Schulfest	76
2000 ehemalige Schüler zog es an alte Wirkungsstätte	81
Vortrag zur Miniakademie „Einmal nicht aufgepasst“	84
Vortrag zur Miniakademie „Seekrankheit in der Antike“	89
 <b>Verabschiedungen</b>	
Verabschiedung von Beata Mucha	91
Verabschiedung von Annette Küper	93
 Impressum	

An die Schülerinnen und Schüler,  
die ehemaligen Schülerinnen und  
Schüler,  
die Eltern und die Lehrerinnen  
und Lehrer  
des Marien-Gymnasiums

Liebe Schülerinnen,  
liebe Schüler,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im zu Ende gehenden Jahr 2023 konnten wir  
mit einem Jahr Verzögerung wieder ein gro-  
ßes Schulfest und ein Ehemaligentreffen fei-  
ern.

Eine Schule, die es sich nicht nehmen lässt,  
alle fünf Jahre ein Ehemaligentreffen zu fei-  
ern und jedes Mal ein volles Haus vorweisen

kann, scheint eine Aura des dankbaren Erinnerns, der sympathischen Verbun-  
denheit, der unverwechselbaren Identität gestiftet zu haben.

Welche Charakteristika repräsentieren dieses Gymnasium? Welches Wertesys-  
tem ist in diesem Gymnasium sichtbar und für alle erkennbar? Das Marien-  
Gymnasium ist eine Schule des friedlichen Miteinanders, der Weltoffenheit,  
eine Schule, die den Grundwerten der humanistischen und christlichen Tradi-  
tion verpflichtet ist, die den interreligiösen Dialog in besonderer Weise pflegt,  
eine Schule der kritischen Nachdenklichkeit und der intellektuellen Ausein-  
andersetzung mit den vielfältigen Möglichkeiten des Menschen in der Welt.

Wir haben das Schulfest aus gutem Grund unter das Motto „MGWir“ gestellt,  
weil die Schülerinnen und Schüler des Marien-Gymnasiums in 15 unterschied-  
lichen Nationalitäten verwurzelt sind, sich zu zehn unterschiedlichen Kirchen  
oder Religionsgemeinschaften bekennen. Der Anteil der Mädchen und Jungen  
mit sogenanntem Migrationshintergrund liegt bei 30 Prozent. Damit stärkt das  
Städtische Marien-Gymnasium die gesellschaftliche Situation in Werl und Um-  
gebung und leistet vorbildliche Integrationsarbeit.

Die Stadt Werl ist sich dieser Leistungen bewusst und hat in den vergangenen  
Jahren mit Hilfe öffentlicher Zuschüsse und in Eigenleistung viel investiert:  
1996 Anbau 1. Bauabschnitt (Klassentrakt), 1999 Anbau 2. Bauabschnitt (Na-  
turwissenschaftlicher Trakt), energetische Sanierung, Aulasanierung, W-Lan  
Ausleuchtung und vieles mehr.

Doch was ist ein attraktiver Lernort ohne ein entsprechendes Bildungsangebot,  
ohne zentrale Bildungsinhalte? Mit der zeitgemäßen Vermittlung gymnasialer



Michael Prünfte

Bildung und einer wertorientierten Erziehung sind derzeit etwa 100 Lehrerinnen und Lehrer (Lehramtsanwärter eingeschlossen) betraut. Viele junge Kolleginnen und Kollegen konnten in den letzten Jahren eingestellt werden. Das gemeinsame Ziel, einen gymnasialen Leistungsanspruch zu vertreten, eint die jüngeren und älteren Kollegen und prägt das soziale Miteinander in freundschaftlicher Atmosphäre. Die vielfältigen Angebote des Marien-Gymnasiums finden bei den Eltern und Kindern der Grundschulen Gefallen, die sich für den Übergang in die weiterführende Schule entscheiden müssen. In diesem Jahr waren es 133 Schülerinnen und Schüler. Um der Unterschiedlichkeit in der Begabung der Kinder gerecht zu werden, bietet unsere Schule unterschiedliche Profile in den Eingangsklassen an.

Der Übergang zu einer weiterführenden Schule ist eine wichtige Wegmarke in der Schullaufbahn von Schülerinnen und Schülern. Selbstvertrauen und Lernfreude erfahren sie dabei gerade in den Bereichen, in denen sie besondere Talente besitzen und Interessen weiter nachgehen können. Das Marien-Gymnasium Werl knüpft mit den unterschiedlichen Profilangeboten an diese Stärken der Schülerinnen und Schüler an.

Im Bewusstsein, dass sich eine Schule stets im Wandel befindet, an gesellschaftliche Entwicklungen anpassen muss und selbst Akzente setzen darf, haben wir als Marien-Gymnasium Werl zum Schuljahr 2024/2025 unsere Profile erneuert. Wir haben Bewährtes weiterentwickelt (aus NW Plus wird MINT) und freuen uns über neue Wahlmöglichkeiten für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler (Chor und Sport).

Das Profil „growing together“ - Bilingualität - kulturelle Offenheit und Neugierde - soziales Engagement wird im Klassenverband unterrichtet. In dieser bilingualen Profilklassse liegt der Schwerpunkt auf der sprachlichen, interkulturellen und sozialen Entfaltung der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf ihr Leben in einer globalisierten Welt.

Alle weiteren Profile werden klassenübergreifend unterrichtet. Freundinnen und Freunde können so in einer Klasse sein und gleichzeitig ihren unterschiedlichen Interessen in einem doppelstündigen Profilkurs nachgehen.

Latein Plus (Duo in uno - Two in one)

Die Schülerinnen und Schüler lernen Latein als zweite Fremdsprache bereits in der fünften Klasse parallel zum Englischunterricht. Das (große) Latinum kann bereits am Ende der Jahrgangsstufe 10 erlangt werden. Die Kombination aus alter und neuer Weltsprache macht den Reiz dieses Modells aus.

MINT

Das erfolgreiche Profil Naturwissenschaften Plus geht in das Profil MINT über. In den Fächern Biologie, Informatik, Mathematik und Physik erfahren die Schülerinnen und Schüler vertiefte Einblicke in naturwissenschaftliche Fragestellungen, spüren mathematischen Phänomenen nach und erweitern ihre informationstechnische Grundbildung.

### Musik - Chor

Das runderneuerte musikalische Profil spricht Schülerinnen und Schüler an, die Freude am gemeinsamen Singen haben. Schrittweise werden Rhythmusgefühl, Stimmbildung, mehrstimmiges Singen und ein Gespür für Musik weiterentwickelt.

### Sport

Das neue Profil richtet sich an talentierte, sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler, die Freude an Bewegung, Sport und Spielen haben. Es wird gemeinsam trainiert und die Vielfalt des Sports erkundet, dazu gehört auch Sporttheorie, wie z.B. Regelkunde, Auswirkung von Bewegung, Aufbau des eigenen Körpers und „Erste-Hilfe“. Das Profil strebt die Förderung sozialer Kompetenzen durch gemeinsames Sporttreiben und den fairen Wettkampf an.

So leistet das Städtische Marien-Gymnasium von Anfang an eine auf jedes Kind individuell abgestimmte Differenzierung, die den spezifischen Begabungsschwerpunkten entgegenkommt.

Fünf Eingangsklassen, große Oberstufenjahrgänge, ein Bündelungsjahrgang (nur Externe mit Q-Vermerk nach Klasse 10, die Gymnasiasten sind wegen der Umstellung auf das neunjährige Gymnasium in die 10. Klasse überführt worden) haben dazu geführt, dass derzeit fast 1000 Schülerinnen und Schüler die Schule besuchen. Das Marien-Gymnasium erfreut sich auch wegen eines breiten Fächerangebots großer Beliebtheit. Diese Vielfalt im Fächerangebot können wir unseren Schülerinnen und Schülern anbieten, u.a. auch in Kooperation mit dem Ursulinengymnasium.

Gegenwärtige und ehemalige Schülerinnen und Schüler belegen die erfolgreiche Arbeit des Städtischen Marien-Gymnasiums über die Jahre hinweg. Auch die akademischen Vorträge des diesjährigen Ehemaligentreffens sind der Beweis für die gelungenen Berufswege ehemaliger Schülerinnen und Schüler. In treuer Verbundenheit zu ihrem Städtischen Marien-Gymnasium kommen sie zum Ehemaligentreffen in ihre Alma mater zurück. Am Ende waren es schätzungsweise zweitausend Ehemalige, die ein fröhliches Fest gefeiert haben, die Abiturientia 2020 sogar in einem eigenen Festzelt.

Ich danke den neuen Vorsitzenden der Schola Mariana, Herrn Ulrich Discher und Frau Sabine Osterburg, aber auch den Vorgängern Herrn Dr. Robert Michel und Herrn Uwe Schumacher ganz herzlich für die umsichtige, äußerst gewis-

senhafte Planung dieses Ehemaligentreffens.

Natürlich waren auch die ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer eingeladen. Zusammen mit Frau Astrid Sämer, der stellvertretenden Schulleiterin, unterrichten derzeit zehn weitere ehemaligen Schülerinnen und Schüler am Marien-Gymnasium. Gerade sie stehen für die Kontinuität im Wandel zwischen Tradition und Fortschritt.

Die Basis für den Erfolg einer Schule sind die Sympathie für den Menschen, der Geist der Freundschaft und die Fähigkeit zum Dialog. Das Marien-Gymnasium ruht auf diesen Säulen.

Ohne Vertrauen kann allerdings kein Lernen gelingen. Dazu gehört auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Talente. Das Marien-Gymnasium will stets die Stärken der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen.

Wir wollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstgewisheit stärken, ihnen den Erwerb elementarer Kompetenzen und grundlegender Erfahrungen in der Gemeinschaft ermöglichen. Unser Gymnasium soll ein anregender, ein anziehender, ein unvergesslicher Ort sein. Wir dürfen den jungen Menschen etwas zutrauen, ihnen etwas abverlangen, dazu müssen sie ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen ausloten und erleben können. Es gibt kein Kind, das über gar keine Stärken verfügt. Wer nur Schwächen sieht, erkennt Schüler nur in Umrissen. Jedes Kind kann etwas, niemand kann alles und keiner kann nichts - das ist unser Credo am Marien-Gymnasium. Und doch bleiben manchmal die besonderen Potentiale von Schülerinnen und Schüler unbemerkt oder werden nur halbherzig aufgegriffen. Das wissen auch Ehemalige nur zu gut. Am Marien-Gymnasium soll und darf kein Talent verloren gehen. Aber auch folgende Überlegungen sind für das Marien-Gymnasium von heute wichtig:

Das Marien-Gymnasium muss keine Schüler als Premiumprodukte in den Markt entlassen, sondern Menschen, die bei entsprechender Eignung eine allgemeine Studierfähigkeit und eine umfassende Herzens- und Charakterbildung erfahren. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Der Raum für Schwäche, Durchschnittlichkeit und Verletzlichkeit muss in einer Schule vorhanden bleiben. Und Scheitern darf nicht als Makel interpretiert werden.

Am besten halten wir in unserer Schulgemeinde die Werte der Kooperation und der Fürsorge füreinander hoch. Als soziale Wesen prägt uns der Sinn der Verantwortung für unsere Mitmenschen, prägen uns grundlegende menschliche Qualitäten wie Güte, Mitgefühl, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit.

Ich darf auch noch einmal an den Schriftzug an unserer Fassade, den Wahlspruch der Aufklärung, erinnern: Sapere aude! Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen. Erziehung sollte unseren Schülerinnen und Schülern und auch uns selbst dabei helfen, unsere Intelligenz zum Guten zu nutzen und dabei unseren Verstand einzusetzen. Gut eingesetzt, hilft uns Intelligenz dabei, rational zu handeln - Ärger macht uns kurzsichtig.

Wir wünschen Ihnen allen frohe Festtage in friedlich fröhlicher Atmosphäre, unserem Marien-Gymnasium weiterhin die Weltoffenheit und Unabhängigkeit, die einer kulturell vielfältigen Schulgemeinschaft, einer kulturell vielfältigen Gesellschaft in Werl und Umgebung den nötigen Gestaltungsspielraum geben. Mögen wir uns auch im Jahre 2024 mit Respekt, Wertschätzung und Toleranz, schlichtweg in Anerkennung des anderen begegnen. Dann bin ich sicher, dass das Marien-Gymnasium fest verankert in Ihren Herzen und im Herzen der Hellwegstadt bleibt.

*Michael Prünke  
Schulleiter*

*Ulrich Discher  
Vorsitzender der Schola Mariana*



## MG-Schüler besuchen die Salzwelten in Bad Sassendorf



Klasse 6a

Am 5. Mai 2023 begab sich die Klasse 5a des Marien-Gymnasiums Werl auf eine spannende Reise zu den Salzwelten in Bad Sassendorf. Unter der Leitung ihrer Klassenlehrer, Frau Günther und Herr Sakowski, erlebten die Schüler einen lehrreichen Ausflug, der sie in die faszinierende Welt des Salzes eintauchen ließ.

Die Stimmung an diesem sonnigen Tag war von freudiger Erwartung geprägt. Das Motto des MGs, „Marien-Gymnasium - mehr als eine Schule“, zeigte sich in dieser Exkursion in voller Pracht, da die Schüler eine einzigartige Gelegenheit hatten, ihr Wissen außerhalb des Klassenzimmers zu erweitern.

Die Führung durch das Museum der Salzwelten war für die Schüler nicht nur informativ, sondern auch äußerst kurzweilig. Die sachkundigen Museumspädagoginnen vermittelten auf unterhaltsame Weise die Geschichte des Salzes und seine Bedeutung für die Region. Die Schüler erfuhren, wie Salz schon in der Antike als kostbares Gut gehandelt wurde und wie es einst den Wohlstand der Region sicherte. Die Exkursion bot somit einen faszinierenden Einblick in die Vergangenheit.



Schüler im Museum der Salzwelten



Färben mit Salz

Ein Höhepunkt des Tages war für die Schüler die Möglichkeit, mit Salz Stoffe zu färben. Die kreativen Köpfe der jungen Teilnehmer konnten ihre eigenen, einzigartigen Kunstwerke schaffen, was nicht nur die Fantasie beflügelte, sondern auch half, das Gelernte zu vertiefen. Dieses praktische Erlebnis zeigte, wie vielseitig und nützlich Salz in unserem täglichen Leben sein kann und bewirkte eine gesteigerte Wertschätzung für die Geschichte und Bedeutung dieses

Minerals.

Insgesamt war dies ein Tag mit Wissenserweiterung und fröhlicher Erlebnisse, der den Schülern sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Exkursion zu den Salzwelten in Bad Sassendorf war nicht nur lehrreich, sondern auch ein erfrischendes Erlebnis für alle Beteiligten.

*Matthias Sakowski*

## **Exkursion der Klasse 6b zum Ketteler Hof**

Am Dienstag, den 6. Juni 2023, begab sich die Klasse 6b des Marien-Gymnasium Werl mit den ukrainischen Schülerinnen und Schülern der Schule gemeinsam auf eine Exkursion zum Ketteler Hof bei Haltern am See. Diese konnte durch eine gut gefüllte Klassenkasse sowie Hilfgelder („Aufholen nach Corona“) finanziert werden. Für den Ausflug wurde sich um 8 Uhr auf dem Schulhof des MG getroffen. Die einstündige Busfahrt zum In- und Outdoor Spielplatz ging schnell vorüber. Für den Proviant sorgten die Kinder selbst. Dort angekommen, durften sich alle nach einer kurzen Besprechung drei Stunden auf dem weitläufigen Gelände frei bewegen. Es gab dort verschiedene Attraktionen für Kinder wie z.B. Riesenhüpfburgen, Wasserrutschen, Klettergerüste sowie die Möglichkeit, ein Floß zu fahren und vieles mehr. Nach etwa drei Stunden traten die Schüler gegen 12:30 Uhr die Heimreise an. Nach einem spannenden Ausflug und einem großartigen Klassen- und Gemeinschaftserlebnis wurden die Schülerinnen und Schüler um 14 Uhr an der Bushaltestelle am Salinenring in Werl von ihren Eltern in Empfang genommen.

*Noah Kheir (Klasse 6b)*

## Klassenausflug der 8e in den Escape Room



*Klasse 8e im Escape Room*

Am 31. Oktober 2023 machte die Klasse 8e des Marien-Gymnasiums einen Klassenausflug in einen Escape Room nach Dortmund.

Um 8 Uhr trafen sich sowohl der Klassenlehrer Herr Achtelik und die Klassenlehrerin Frau Kötter als auch die Schülerinnen und Schüler am Werler Bahnhof, um gemeinsam mit dem Zug nach Dortmund zu fahren. Sie machten sich mit leichter Verspätung auf den Weg und kamen am Dortmunder Hauptbahnhof an, von dem aus sie sich beeilten, um pünktlich beim Escape Room einzutreffen.

Dort angekommen wurden der Klasse die Regeln erklärt, an die man sich halten musste, während man innerhalb von 60 Minuten die Aufgabe hatte, ein Rätsel zu lösen, in dem es um ein Problem beim Geheimdienst ging. Die Klasse machte sich daraufhin in den bereits zuvor eingeteilten Gruppen auf den Weg in die zwei Escape Rooms, eine Gruppe mit Frau Kötter, die andere mit Herrn Achtelik. Im Escape Room gab es viele kleine und große Rätsel zu lösen, es wurden Codes für Tresore und teilweise sogar Bildrätsel erfolgreich von den Gruppen gelöst, was ohne Teamarbeit nicht möglich gewesen wäre. Die 60 Minuten vergingen wie im Flug, was dazu führte, dass keine der beiden Gruppen das Rätsel gänzlich lösen konnte. Jedoch fühlte sich jeder als Sieger, denn es waren, trotz der fehlenden vollständigen Lösung, viele Aufgaben im Team gelöst worden und alle konnten zufrieden mit sich sein.

Anschließend konnten die Schülerinnen und Schüler noch etwa zwei Stunden in der Stadt verbringen. Am Ende trafen sich alle am besprochenen Treffpunkt wieder und machten sich auf den Weg zurück zum Bahnhof. Den Zug erreichte die 8e knapp, doch schlussendlich fuhren alle wieder zurück zum Werler Bahnhof, von dem aus sich jeder mit Erinnerungen an ein schönes und gemeinschaftliches Erlebnis auf den Weg nach Hause machte.

*Clara, Dilara und Pia (8e)*

## Vom HB-Männchen zur geschickt positionierten Getränkedose der Influencerin



*Klasse 9b vor dem Filmuseum*

Am Donnerstag, den 31. August, unternahm die Klasse 9b des Marien-Gymnasiums Werl einen lehrreichen Ausflug in die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf. Ziel war das Filmuseum, welches den Schülerinnen und Schülern sowohl einen spannenden Einblick in die Welt des Films ermöglichte als auch einen Vortrag zum Thema „Werbung und Product Placement in Film, Fernsehen und Social Media“ bot.

Im Tagungsraum, der an ein kleines Kino erinnerte und sich direkt neben den Ausstellungstücken zur historischen Entwicklung des Filmes befand, erhielten die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Informationen zum bis in die Gegenwart relevanten Thema. Eingerahmt vom Vortrag einer Medienpädagogin verdeutlichten Filmdokumente aus mehreren Jahrzehnten Film- und TV-Geschichte die Komposition von Werbung nach dem AIDA-Prinzip und die Wirkung bewusster Produktplatzierungen in Kinofilmen und modernen Social-Media-Formaten. Es wurde klar, wie gezielt Unternehmen Influencerinnen und Influencer einsetzen, um ihre Produkte zu bewerben und welche in Film verpackten ökonomischen Interessen dabei im Mittelpunkt stehen. Einige Schülerinnen und Schüler stellten ihre eigenen Erfahrungen mit Produkten von Influencern dar, sodass sich eine kritische Diskussion der Wirkung von Internetwerbung ergab. Nach dem Besuch des Museums nutzte die Klasse die Gelegenheit, die historische Atmosphäre der niederrheinischen Metropole zu

genießen, einen Spaziergang am Rhein zu unternehmen und große Einkaufsstraßen sowie kleine Gässchen der Düsseldorfer Altstadt zu erkunden. Am Ende war man sich einig, der Ausflug ins Filmmuseum war nicht nur unterhaltsam, sondern auch lehrreich. Die Schülerinnen und Schüler konnten viele neue Eindrücke gewinnen und ihr Wissen über die Filmwelt erweitern. Zudem bot der Ausflug eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag und stärkte den Zusammenhalt der Klasse.

Gordon Schulte

### **Stundenplan heute: Kleine Pirouetten, Kettenfahren und abruptes Bremsen**



**Klasse 5e und 7c**

In der letzten Schulwoche vor den Ferien besuchten die Klassen 5e und 7c des Marien-Gymnasiums die Eishalle in Hamm, um dort vergnügt Schlittschuh zu fahren. Bei winterlichen Temperaturen konnten sich alle schon auf die nahenden Weihnachtstage einstellen. An diesem Tag standen weder Mathe, Deutsch oder Englisch auf dem Stundenplan - vielmehr hieß es: Kettenfahren, Verbesserung der Bremsfähigkeiten und kleine Pirouetten üben. Einige Schülerinnen und Schüler standen zum ersten Mal auf dem Eis, konnten aber durch die Unterstützung ihrer Mitschüler am Ende des Tages bereits recht sicher auf den Kufen fahren.

Vor allem für die Kinder der 5. Klasse war es ein besonderer Ausflug. Nach dem Start am MG war es ihr erster gemeinsamer Ausflug, wodurch sie sich

noch besser kennenlernen und ihr Gemeinschaftsgefühl entwickeln konnten. Aktionen an außerunterrichtlichen Lernorten können das soziale Miteinander enorm fördern, was sich nachhaltig positiv auf das Klassenklima auswirkt. Nach unzähligen Runden auf der Eisfläche, einigen Bechern warmen Kakao und vielen lustigen Gesprächen ging es am Mittag wieder unverletzt, ausgepowert aber sehr zufrieden zurück nach Werl. Durch die finanzielle Unterstützung des Programms „Aufholen nach Corona“ konnte allen Beteiligten dieser schöne Ausflug ermöglicht werden.

*Tobias Zastera*

### ***Tagesausflug nach Münster und bis zu den Sternen***



In der letzten Aprilwoche unternahmen die 7b und 7e einen Ausflug ins LWL-Museum für Naturkunde in Münster. Zusätzlich wurde eine Vorstellung des sich ebenfalls dort befindlichen Großplanetariums besucht. Dort begaben sie sich zunächst auf eine beeindruckende Reise ins Weltall und erfuhren spannenden Dinge über die unterschiedlichen Sternbilder, unsere Milchstraße und die unglaublichen Weiten des Kosmos.

Im Anschluss daran nahm die 7b an einer Führung zum Thema „Klima“ teil, die 7e zum Thema „Wald“. Dabei durften die Schülerinnen und Schüler auch selbst aktiv werden und interessante Infos sammeln. Sie sahen auch einzigartige Objekte, wie zum Beispiel den weltweit größten Ammoniten. Insgesamt war es ein sehr informativer und spannender Ausflug!

*Melanie Mietzel*

## Exkursion des Chemie-Leistungskurses Q1 zu den Walther-Hillebrand-Werken



Ch-LK bei WHW Gruppe 2

Im ersten Jahr der Qualifikationsphase steht das Thema Elektrochemie auf dem Lehrplan der Chemie. Die Schülerinnen und Schüler lernen zum Beispiel, wie Stoffe elektrochemisch auf Werkstücken abgeschieden werden können. Dieses Galvanisieren hat zum Ziel, Bauteile mit einem Überzug zu versehen, um diese vor Korrosion zu schützen. Die Walther-Hillebrand-Werke in Wickede bieten solche Beschichtungsverfahren für viele große Industriezweige an.

Wir konnten im Januar 2023 nun wieder an einem Vormittag die WHW besuchen, um eine praktische Anwendung des Gelernten zu erleben. Also ging es am Morgen zum Bahnhof und von dort mit dem Bus zur Westerhaar. Hier wurden wir schon von Herrn Hoffmann-Leuschel, dem Betriebsleiter der Wer-



Interessiert Schüler des Ch-LKs

ke, erwartet. Im Besprechungsraum der Hillebrand-Chemicals gab es einen Überblick zur Unternehmensentwicklung und -struktur. Für die Schülerinnen und Schüler war es dabei interessant zu erfahren, dass Hillebrand-Chemicals ihre Ausgangsstoffe selbst entwickeln und produzieren. Wir wurden dann durch die Labore geführt, wobei uns die vielfältigen Anlysemöglichkeiten erklärt und auch die Möglichkeiten der Qualitätskontrolle gezeigt wurden. Da der Fachkräftemangel auch bei WHW zu spüren ist, wurde insbesondere für den Beruf des Oberflächenbeschichters geworben. Aufstiegschancen machen diesen Beruf auch für Abiturienten attraktiv, die eine Tätigkeit im Bereich der Chemie ausüben wollen, aber kein Chemiestudium anstreben, berichtete eine Oberflächenbeschichterin, die sich nach ihrem Abitur zunächst für die Ausbildung entschieden hat und dann in die Entwicklungsabteilung wechseln konnte. Nach der Führung durch die Betriebshalle ging es zurück in den Besprechungsraum, wo wir uns unerwartet über belegte Brötchen freuen konnten, sodass wir mit vielen neuen Eindrücken und gestärkt den Heimweg antreten konnten.

*Okka Hagemann*



## **Trotz ausgefallener Züge angekommen: Französischkurse erkundeten Brüssel**



*Interessiert Schüler des Ch-LKs*

Vom 25.02 bis zum 26.02 dieses Jahres fuhren 13 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe des MGWs zusammen mit ihren Kurslehrerinnen Frau Mietzel und Frau Riwooldt nach Brüssel.

Der Weg zur belgischen Hauptstadt begann schon früh morgens und erwies sich als komplizierter als geplant. Zugausfälle und Verspätungen verzögerten die Ankunft, sodass ein unplanmäßiger Zwischenstopp in Köln zustande kam, der dann aber so gut es ging genutzt wurde. In Brüssel angekommen folgte eine selbstständige Erkundung der Stadt per Schnitzeljagd, wobei die Schülerinnen und Schüler allerlei belgische Sehenswürdigkeiten und Traditionen zu Gesicht bekamen. Nach einem Abend im Nachtleben der Großstadt besuchte die Gruppe am Folgetag das „Parlamentarium“, ein Museum über die Geschichte des EU-Parlaments.

Doch auch an diesem Tag versetzten unzuverlässige Züge der Reise einen Dämpfer. So konnten die Schülerinnen und Schüler leider nur noch auf dem Weg zum Bahnhof einen letzten Blick auf die ortsansässigen Phänomene erlangen, bevor es auch schon wieder zurück nach Werl und damit in die Schule ging.

Trotz eines verkürzten Aufenthalts war es ein gelungener Ausflug, der uns besser mit der französischen Sprache in Kontakt gebracht und insgesamt viel Spaß gemacht hat.

## **Abwechslungsreich mit manchen Widersprüchen - die Studienfahrt der Q2 nach Weimar, Dresden und Prag**



*Dennis mit Gruppe*

Kaum ein anderes Bildnis hätte den Anfang und das Ende der Studienfahrt der beiden Deutsch-Leistungskurse besser symbolisieren können als das des römischen Gottes Janus. Die 32 Schülerinnen und Schüler nahmen in fünf Tagen nicht nur vielfältige, sondern auch gegensätzliche Eindrücke aus dem Osten Deutschlands sowie der angrenzenden Tschechien mit zurück nach Werl.

Auf dem Weg nach Dresden war ein Halt in dem mit seinem kulturellen Erbe lockenden Weimar Pflicht. Das Städtchen verwöhnte bei strahlend blauem Himmel und angenehmen Temperaturen die Werler nicht nur mit seinen architektonischen Schätzen, sondern auch mit einladenden Cafés und einem grünen Band aus Parks und Gärten. Vor dem Goethe-Schiller-Denkmal auf dem Opernplatz war ein Gruppenbild für die Freunde der Germanistik natürlich selbstverständlich. Kurzweilig waren die beiden von den Schülern vorbereiteten Referate, von dem eins die „Weimarer Giganten“ in den Mittelpunkt stellte und das andere die wohldurchdachte Verortung der Gründung der ersten deutschen Demokratie an die Stätte der deutschen Klassik thematisierte, die im Geiste des Humanismus' und in bewusster Abgrenzung zur kaiserlichen Obrigkeitshörigkeit gerade dort erfolgte. Gott Janus hat das Städtchen an diesem Tag wahrlich von seiner besten Seite präsentiert.

Busfahrer Dennis, den die Schülerinnen und Schülern im Verlaufe der kommenden Tage nicht nur wegen seiner wilden Frisur, sondern insbesondere wegen seiner liebenswerten und angenehmen Art immer mehr in ihre Herzen schließen sollten, chauffierte die Gruppe anschließend sicher nach Dresden. Die begleitenden Kollegen waren froh, dass sowohl bei Zimmerbelegung als

auch beim Frühstücksbuffet keine Mängel zu beanstanden waren, denn erfahrungsgemäß kann die Qualität der Beherbergung und Verpflegung die Stimmung durchaus in die eine oder andere Richtung beeinflussen.

Am Folgetag geleiteten zwei Stadtführer die Werler durch die sächsische Hauptstadt, die dabei durchaus unterschiedliche Schwerpunkte setzten, wodurch man sich zum Ende gut austauschen konnte. So erfuhr die eine Gruppe, dass die dem Hotel gegenüberliegende „Platte“ das zweitlängste Gebäude der DDR war, was zwar wahrlich nicht zur Attraktivität des Umfelds beitrug, doch seien die Wohnungen mittlerweile dort durchaus begehrt. Die andere Gruppe erfuhr von den schrecklichen Bombardements im Februar 1945, als das bis dahin nahezu komplett verschonte Elbflorenz quasi dem Erdboden gleichgemacht wurde und in dessen Folge aus Sorge vor Seuchen auf dem Marktplatz tausende Leichen öffentlich verbrannt werden mussten.

Für beide Gruppen war die Besichtigung der wieder aufgebauten Frauenkirche obligatorisch, die mit ihrer aufstrebenden Gestalt, der markanten, glockenförmigen Kuppel mittlerweile zu einem Besuchermagnet weit über Dresden hinaus geworden ist. Besonders tragisch nahmen die Schüler wahr, dass die protestantische Kirche zwei Tage den Schäden der Bombenangriffe trotzen konnte, dann aber doch in sich zusammenfiel. Trotz der zum Teil grotesken Instrumentalisierung dieses Kriegsverbrechens, war es ermutigend zu hören, dass erhebliche Gelder zum Wiederaufbau ausgerechnet aus Coventry flossen, dessen Zerstörung durch deutsche Bomber zum Fanal des Krieges gegen Zivilisten wurde. Den Schülern stand es

nach einer kleinen Stärkung frei, ein Museum ihrer Wahl zu besuchen. Eine Gemäldegalerie, ein Militär-, Verkehrs-, und ein Hygienemuseum waren in

*Moritzburg I**Moritzburg II*

dessen Folge Anlaufpunkte, die mitunter erstaunliche und unerwartete Einblicke boten. Am späten Nachmittag traf sich die Gruppe am Bus und Dennis manövrierte die Gruppe zum Jagdschloss Moritzburg, wo der deutsch-tschechische Weihnachtsklassiker „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ gedreht wurde. Aus den Buslautsprechern schallte dabei zur Einstimmung das den Film begleitende Lied „Küss mich, halt mich, lieb mich“. Von der winterlichen Stimmung des Films war zwar vor Ort nichts zu spüren, doch wurde der verlorene Schuh Aschenbrödels auf den Treppen tatsächlich gefunden. Die weichen Sonnenstrahlen des Spätsommers hüllten das von Wasser umringte Schloss in eine herrliche Abendstimmung, die alle sichtlich genossen.

Am Folgetag nahm Dennis die Gruppe mit in die angrenzende Tschechei mit einem ersten Halt beim einstigen Örtchen Lidice. Dieses Dorf, von dem heute kein Haus mehr steht und an dessen Stelle nur noch ein weites grünes Tal zu sehen ist, wurde 1942 von den deutschen Besatzern als Racheaktion für die Ermordung des Schlächters von Prag, Reinhard Heydrich, restlos zerstört. Männer und Kinder wurden ermordet, die Frauen in Konzentrationslager verschleppt. Das Denkmal für die ermordeten Kinder darf sowohl durch seinen konfrontativen Realismus als auch in seiner Schlichtheit als eines der gelungensten und eindrucklichsten Mahnmale gegen Gewalt und Willkürherrschaft gelten. Dieser Besuch stand im Kontrast zum anschließenden Aufenthalt in der wenige Kilometer entfernten Metropole Prag. Obwohl weitgehend in touristischer Hand, genossen



*Abendstimmung Moritzburg I*



*Abendstimmung Moritzburg II*



*Aschenputtel*

die Schülerinnen und Schüler das Flair des Auslands und das pulsierende Leben der Millionenstadt. Manche entdeckten in der Prager Innenstadt Spuren Franz Kafkas, der sich in diesem vielfältig kulturellen, politischen und sozialen Mikrokosmos zeitlebens aufhielt und wirkte, dessen Werke zunächst kaum beachtet, dann verboten wurden, diese aber mittlerweile aufgrund der Auseinandersetzung mit grundsätzlichen menschlichen Konflikten zum Standardrepertoire eines Deutsch-LKs zählen. Zwei Schülerinnen, die sich mit Kafka bereits im Vorfeld der Fahrt intensiver beschäftigt hatten, rückten auf der Rückfahrt nach Dresden auf die beiden vordersten Sitze und trugen vor.

Nach diesem anstrengenden Tag hielt der Morgen des Folgetages für die Fahrtteilnehmer zunächst eine Phase der Entspannung bereit. Ein über hundert Jahre alter Raddampfer stampfte über vier Stunden die Elbe hinauf, während Schüler und Lehrer die herrliche Aussicht genossen und ins Gespräch kamen. An der Burg Königstein wurde die Gruppe dann ans Ufer gespült. Von da an wurde es für manche dann doch recht anstrengend. Über einen Kamm des Elbsandsteingebirges wurde auf Schusters Rappen der Kurort Rathen angepeilt, was trotz GPS-Ausrüstung nicht immer auf dem kürzesten Weg gelang. Der Blick auf die Felsformationen wie Lilienstein oder Bastei entschädigte dann aber doch für die Anstrengungen, spätestens aber als die Wanderer am Zielort auf der Terrasse eines Gasthauses bei einem kühlen Getränk Platz nahmen, waren die Folgen der Strapazen wie weggefegt und manche hatten es gar nicht mehr so eilig von Dennis aufgenommen zu werden, um zurück nach Dresden gefahren zu werden.

Die Rückfahrt am folgenden Morgen nach Werl führte noch einmal über Wei-



mar, diesmal auf den dort nördlich gelegenen Ettersberg, wo 1938 das Konzentrationslager Buchenwald errichtet wurde. Nach 1945 wurde an diesem als Speziallager ausgewiesenen Ort von den sowjetischen Besatzern noch fünf Jahre lang weitere Verbrechen begangen. Trotz der unmittelbaren Konfrontation mit der Stätte des Zivilisationsbruchs, den die Schüler alleine oder in kleinen Gruppen erschlossen, konnte der Verstand kaum aufnehmen, wozu Menschen hier imstande waren, ihresgleichen anzutun. So wurden auch deshalb bei Kriegsende die Einwohner von Weimar von den amerikanischen Befreierern gezwungen, mit eigenen Augen anzusehen, was in unmittelbarer Nähe ihres durch kulturelle Blüte be-



Weimar Opernplatz

kannten Städtchens geschehen konnte. Die römische Vorstellung, verkörpert durch das abgewandte Gesicht des Gottes Janus, dass der Mensch nicht nur zu ungeheurer Schaffenskraft fähig ist, sondern auch zu unvorstellbarer Zerstörung und Vernichtung imstande ist, kann wohl hier wie an kaum einem anderen Ort festgestellt werden. Gerade dies scheint für eine Bildungsfahrt von elementarer Bedeutung zu sein.

Stefan übernahm als neuer Chauffeur den Bus und löste Schülerliebling Dennis ab. Er geleitete die Gruppe sicher nach Werl. Nun standen zwei Wochen Herbstferien an, in denen sicherlich auch einige Eindrücke und Erlebnisse verarbeitet werden mussten. Die Fahrt in den Osten, soweit steht fest, hat sich aus vielerlei Gründen sehr gelohnt.

*Jens Hanfland*

## ***Gedanken zur KI-Fortbildung für das Kollegium***

In der Corona-Krise ist uns deutlich geworden, wie wichtig die Nutzung digitaler Medien ist, nun ist ChatGPT, der KI-basierte Textroboter des amerikanischen Unternehmens Open AI, in aller Munde. Als zur Jahreswende klar wurde, was er alles kann, reagierte die Politik an einigen Orten zuerst einmal mit Verboten, zum Beispiel in Italien und New York. Die sind inzwischen wieder aufgehoben worden. Offenbar ist Realismus eingeekehrt. Zu deutlich ist inzwischen geworden, dass Schüler ChatGPT zu Hause nutzen, was etwa gängige Hausaufgaben- und Prüfungskonzepte infrage stellt. Zudem weisen Fachleute auf die Vorteile der Nutzung für die Lehrkräfte hin; der Chatbot kann sie zum Beispiel in der Unterrichtsvorbereitung entlasten.

In Deutschland hat die Politik nie ein Verbot ausgesprochen, sondern offenbar von Anfang an anerkannt, dass KI-Programme die Schulen beeinflussen werden und ein Umgang mit ihnen gefunden werden muss. Nach und nach haben die Bundesländer Empfehlungen und Leitfäden für den Einsatz von ChatGPT und ähnlichen System herausgegeben, in denen sie unaufgeregt die Chancen genauso erörtern wie die Risiken. Und sie versuchen, vermehrt Fortbildungen zu diesem Thema zu veranstalten, denn in Umfragen zeigt sich eine recht große Verunsicherung der Lehrkräfte.

Ich halte es für wichtig, den Schülern den sicheren Umgang mit der neuen Technik beizubringen. Ich erwarte, dass der kluge Einsatz Künstlicher Intelligenz den Bildungserfolg verbessern kann. Blauäugig sollten wir nicht sein. So müssen wir uns auch auf mögliche negative Folgen gefasst machen, etwa dass die Kreativität der Schüler, das kritische Denken und die Motivation zu lernen durch KI gefährdet werden können. Auch die Risiken für den Datenschutz und Urheberrechte müssen wir sehr ernst nehmen.

Gerade deshalb halte ich es für wichtig, mit den Schülern diese möglichen negativen Folgen zu diskutieren und auch ethische Fragen des Einsatzes Künstlicher Intelligenz zu behandeln. Den jungen Menschen sollte vermittelt werden, dass sie nicht leichtfertig persönliche Daten oder urheberrechtlich geschützte Inhalte bei entsprechenden Programmen eingeben sollten. Wenn Schularbeiten, die mithilfe von KI erstellt werden, als eigene Arbeiten ausgegeben werden, ist das als Betrug zu werten.

Grundsätzlich bin ich der Meinung, KI im Unterricht zu benutzen, um darin neue Sichtweisen und zusätzlich Argumente zu integrieren. Auch kann mit den Schülern erörtert werden, warum Programme wie ChatGPT manchmal falsche oder irreführende Antworten geben. So können auch die Grenzen der neuen Technik ausgelotet werden. In begrenztem Umfang und unter enger Begleitung von uns Lehrerinnen und Lehrern kann Künstliche Intelligenz sinnvoll eingesetzt werden.

## Das Kreuz sichtbar gemacht



*Werner Reismann überreicht Theresa Haarmann ein Kreuz  
Michael Prünzte, Werner Reismann, Theresa Haarmann,  
Christian Erdhütter und Alexander Bödeker bei der Überreichung des  
Kreuzes*

Unter dem Motto „Das Kreuz wieder sichtbar machen“ war der Oelder Bürger Werner Reismann nach Werl gekommen, um der MG-Schülerin Theresa Haarmann ein Kreuz zu überreichen. Beide hatten sich nie zuvor gesehen, waren aber mit der gemeinsamen Aktion sehr zufrieden.

Der Kreuzübergabe war allerdings eine etwas skurrile Situation vorausgegangen. Werner Reismann, gebürtiger Oelder und Ingenieur im Ruhestand, war bei einer Weinprobe auf die MG-Lehrer Alexander Bödeker und Christian Erdhütter, beide katholische Religionslehrer, getroffen. Und in diesem Zusammenhang konfrontierte er sie mit einer seltsam anmutenden Frage: „Wie entsorge ich eigentlich ein Kreuz richtig?“ Zur Begründung führte Reismann an, dass er von einem „Berg der Kreuze“ in Litauen gehört habe und nun von den beiden mit ihm befreundeten Theologen wissen wollte, ob dies denn eine sinnvolle Entsorgung darstelle. Schließlich falle es ihm schwer, ein Kreuz einfach in die Mülltonne zu werfen. Das Kreuz, um das es sich handele, habe seine Frau



Maria vor Jahren geschenkt bekommen, man habe aber zu Hause bereits ein Familienkreuz und zudem passe es nicht zur Einrichtung.

Trotz der mitgelieferten Begründung reagierten die beiden Religionslehrer perplex und erkundigten sich, warum Reismann denn das Kreuz nicht verschenkt habe, worauf er entgegnete, dass er nicht glaube, heute noch einen Adressaten für ein solches Geschenk zu finden.

Bödeker und Erdhütter, beide Leiter einer Charity-AG bzw. einer Religions-AG am Marien-Gymnasium, wollten dies nicht akzeptieren. Sie erlebten auch heute noch Religiosität bei ihren Schülerinnen und Schülern und seien überzeugt davon, einen Abnehmer für das Kreuz an ihrer Schule zu finden. Man war sich sogar sicher, dass dies innerhalb einer Woche gelingen würde.

Am Ende brauchte es nur eine Unterrichtsstunde, bis Alexander Bödeker eine Schülerin aus der EF, Theresa Haarmann, gefunden hatte, die das Kreuz gerne bei sich aufnehmen wollte.

Zur Übergabe des Kreuzes kam Werner Reismann persönlich nach Werl und freute sich in diesem Zusammenhang, auch die Bekanntschaft des Schulleiters Michael Prünke machen zu können, der darauf hinwies, dass auch in seinem Dienstzimmer ein Kreuz und ein Abbild der Trösterin der Betrübten hingen, unter denen er zweimal im Jahr die Zeugnisse unterzeichne. Abschließend überreichte Werner Reismann das Kreuz an Theresa Haarmann und trat mit einem guten Gefühl die Rückreise an. Und das Kreuz hatte eine neue Besitzerin gefunden.

*Christian Erdhütter*

## ***Aktionstag für die Q1 zur psychosozialen Gesundheit***

Am ersten Dienstag nach den Herbstferien fand an der Schule ein besonderer Tag für die Schülerinnen und Schüler der Q1 statt. Dieser Tag war gefüllt mit vielen verschiedenen Workshops zum Thema psychosoziale Gesundheit. Von Achtsamkeit über die Funktionsweise des Gehirns bis hin zur seelischen Gesundheit gab es ein breites Spektrum an Themen, die den Schülerinnen und Schülern geboten wurden.

Die Idee für diesen Aktionstag entsprang aus den Erfahrungen der Corona-Pandemie, in der die Q1-Schülerinnen und Schüler vor besondere Herausforderungen in diesem entscheidenden Lebensabschnitt gestellt waren. Das MG wollte den jungen Menschen, die sich in dieser schwierigen Zeit auf ihr Abitur vorbereiten mussten, Unterstützung bieten und ihnen eine Möglichkeit geben, sich auch um ihre psychische Gesundheit sowie schulische und berufliche Laufbahn zu kümmern.

Auch in diesem Jahr haben wieder zahlreiche engagierte Kolleginnen und Kollegen an diesem Projekt mitgewirkt. Herr Burghardt, Frau Hemeke, Herr Hennemann, Herr Hinkelmann, Frau Litzbarski sowie die ehemaligen Kollegen, Herr Marx und Herr Berens, waren mit dabei. Auch die Studienberaterin, Frau Stwerka, die Caritas Beratungsstelle und das Gesundheitsamt des Kreises Soest unterstützten den Aktionstag.

Organisiert wurde der Tag von Herrn Hagedorn und Frau Toykun. Sie sorgten dafür, dass alles reibungslos verlief und die Workshops für die Schülerinnen und Schüler zugänglich waren.

Die jährlichen Evaluationen dieses Aktionstags zeigen deutlich, dass er seinen Zweck erfüllt und somit weiterhin durchgeführt werden sollte. Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Möglichkeit, sich intensiver mit ihrer psychosozialen Gesundheit und ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn auseinanderzusetzen und von den verschiedenen Angeboten zu profitieren. Dieser Tag bietet Raum für Ruhe, Entspannung und Wissen, so dass die Schülerinnen und Schüler gestärkt in die Vorbereitung auf ihr Abitur gehen können.

Der Aktionstag legt den Fokus nicht nur auf schulische Leistungen, sondern auch auf das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler. Die Schule beweist hiermit ihr Engagement für eine ganzheitliche Bildung und setzt ein Zeichen dafür, dass psychosoziale Gesundheit genauso wichtig ist wie fachliches Wissen.

*Sibel Toykun*

## **Worte Michael Prüntes zur Reichspogromnacht vor 85 Jahren**

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand ein furchtbares Ereignis in der deutschen Geschichte statt, bekannt als die Reichspogromnacht oder auch „Kristallnacht“. Dies war eine von den Nationalsozialisten organisierte und ausgeführte Welle gewaltsamer Anti-Juden-Aktionen.

In dieser Nacht wurden Tausende jüdische Geschäfte, Wohnungen und Synagogen in Deutschland und Österreich von den Nationalsozialisten und ihren Anhängern angegriffen, zerstört und in Brand gesetzt. Über 90 Juden wurden ermordet und 30.000 jüdische Männer wurden in Konzentrationslager verschleppt. Es war ein Akt des Hasses und der systematischen Verfolgung.

Die Reichspogromnacht markierte einen Wendepunkt in der tragischen Geschichte des Holocausts. Es war der Moment, in dem die Unterdrückung und Diskriminierung von Juden in offene Gewalt umschlug. Diese Nacht zeigt uns, wohin Hass und Intoleranz führen können.

Heute gedenken wir dieser schrecklichen Ereignisse, um die Erinnerung wachzuhalten und zu lernen, dass wir uns immer gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit einsetzen müssen. Wir erinnern uns, um sicherzustellen, dass sich solche Gräueltaten niemals wiederholen.

*Michael Prünte*

## „The Big Challenge“ - Hohe Beteiligung und sehr beachtliche Ergebnisse



v.l. Katharina Riwooldt, Clara Larisch, Layla Mohammad, Merthe Tiemann, Michael Prünke

141 Schülerinnen und Schüler stellten sich im Mai der Herausforderung des Wettbewerbs, bei dem es in diesem Jahr europaweit knapp 439.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab. Am 22. August fand dann die Preisverleihung am MG statt. Im Rahmen der Preisverleihung wurden die Jahrgangsbesten der Stufen 5-9 in Anwesenheit von Herrn Prünke mit Urkunden und Medaillen ausgezeichnet. Die Preise (Powerbanks, englischsprachige Bücher, Wandkalender und einiges mehr) wurden von der Koordinationslehrerin, Katharina Riwooldt, überreicht.

In der Stufe 5 belegte Marvin Ebel (5e) den ersten Platz, in der Stufe 6 Milena Brzezicka (6a), in der Stufe 7 Clara Larisch (7e), in der Stufe 8 Layla Mohammad (8d) und in der Stufe 9 Merthe Tiemann (9b). Eine besonders gute Leistung zeigte die schulinterne Siegerin der Stufe 8, denn Layla Mohammad erreichte in NRW Platz 8 von fast 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Des Weiteren erzielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stufe 6 durchschnittlich eine höhere Punktzahl als der landes- und bundesweite Durchschnitt.

Eine Besonderheit in diesem Jahr war, dass die Teilnahmegebühren für alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler vom Förderverein Schola Mariana getragen wurden.

## Klasse 8b unterstützt Erdbebenhilfe mit über 500 Euro



*Kuchenverkauf der 8b*

Ganze Städte und Landstriche wurden durch das Jahrhundert-Erdbeben in der Türkei und Syrien in Schutt und Asche gelegt. Der Tod und das Leid der Menschen haben auch bei den Schülerinnen und Schülern des MGs intensive Eindrücke hinterlassen.

Zwei Achtklässlerinnen - Asya Nur Aydin und Celine El Fakih aus der 8b - wollten spontan mehr tun als sich nur über die Katastrophe auszutauschen: Da in der Schule das Motto „Kuchen geht immer“ gilt, entschloss sich auf Anregung von Celine und Asya die gesamte Klasse, eine Kuchenaktion für die Erdbebenhilfe zu starten. Und dies nicht als Einmalaktion in einer einzelnen großen Pause, sondern gleich mehrere Tage in Folge, beschlossen die Jugendlichen: „Wir backen Kuchen und verkaufen ihn an vier Tagen in den Pausen im Foyer!“ Ihr Klassenlehrer Gordon Schulte fand diese Eigeninitiative großartig. „Gleich der erste Tag war extrem erfolgreich“, freute er sich nach dem Auftakt: „Es sind bereits 155 Euro in der Kasse!“ Am Freitag, Dienstag und Mittwoch setzte die 8b ihre schmackhafte Spendenaktion fort.

Das Ergebnis freut den Klassenlehrer wie die Klasse gleichermaßen: „Es sind tatsächlich insgesamt 501,51 € zusammengekommen!“ Das Geld wird wie vorgesehen komplett der Erdbebenhilfe gespendet.

## ***Sanft ist der Weg nicht immer: MG-Schüler lernten von deutscher Judo-Meisterin***



*Klasse 7c mit Elisa Plattfaut*

Nicht nur einen hohen Bewegungsdrang, sondern auch ein ausgeprägtes Bewegungstalent weisen Schülerinnen und Schüler in den unteren Jahrgangsstufen auf. Im Sportunterricht geht es deshalb auch darum, Sportarten auszuprobieren, um diese bei Gefallen in den Sportvereinen weiter zu betreiben. Ein ausgeprägter Glücksfall ist es deshalb, dass mit Elisa Plattfaut gleich eine

deutsche Judo-Meisterin das MG besucht. Die Q1-Schülerin betreibt seit frühester Kindheit den „sanften Weg“, wie Judo frei übersetzt heißt.

Judo ist zwar nicht mehr eine exotische Sportart, doch unterscheidet sie sich durch mancherlei Besonderheiten doch von den dominierenden Sportarten. Die unmittelbare Nähe zum Gegner, der in den meisten Fällen ein Partner ist, verlangt Vor- und Rücksicht beim gegenseitigen Umgang.

Judo weist zudem besondere Umgangsformen auf, die „Judo-Etikette“. Begonnen wird erst, wenn man sich durch eine kleine Verbeugung begrüßt hat und so verabschiedet man sich auch. Die wichtigsten Anweisungen werden zudem im japanischen Fachvokabular vorgenommen. Nicht zuletzt ist der Judo-Gi, bestehend aus Jacke, Hose und Gürtel, das sichtbare Zeichen für eine



*Judo-Lehrerin Elisa Plattfaut*

weiterhin immer noch nicht ganz alltägliche Sportart.

Die Klasse 7c war zunächst etwas unsicher, wie denn diese Schlafanzüge anzuziehen seien. Mit etwas Hilfe durch ihren Sportlehrer, der diesen Sport bis zum 1. Dan selbst betrieben hatte,

fand schließlich jeder und jede eine passende Hose, Jacke und Gürtel. Amelie und Mischa brauchten hingegen nicht an dieser ungewöhnlichen Modenschau teilnehmen, da sie als aktive Judo-Vereinssportler bereits einen passenden Judo-Gi im Kleiderschränken hängen haben. Von Amelie kam dann auch die Idee, ihre Vereinstrainerin, Elisa Plattfaut, zu fragen, ob sie nicht mit ihr in der nächsten Unterrichtsstunde einige Würfe demonstrieren könne.

Elisa hat nicht nur den schwarzen Gürtel und wurde mit ihrem Vereinspartner bei den Kata-Meisterschaften, eine besonders auf die äußere Form bedachte Abfolge von Würfen, deutsche Meisterin, sondern sie ist auch Inhaberin einer Trainerlizenz. Kein Wunder also, dass die jungen MG-Schülerinnen und Schüler bei Elisa gut aufgehoben waren und sich alle auf sie freuten. Es wurden Grundlagen des Fallens zunächst geübt, denn wer wirft, muss auch fallen können. Dann wurden die Prinzipien des Wurfes „Ashi-ushi-mata“ von Elisa erklärt und man merkte, wie aufmerksam die neuen Judokas an ihren Lippen hingen. Ganz so einfach war der Wurf dann beim Üben doch nicht, mussten sich manche Schüler eingestehen. Wenn eine Bewegung einfach aussieht, so steckt dahinter zumeist nicht nur ein „sanfter“ Weg, sondern in aller Regel ist bis zu einer perfekten Demonstration eines Wurfes ein Weg zurückgelegt worden, der anstrengend, langwierig und mitunter auch schmerzhaft war.

Der Klasse 7c hat diese ungewöhnliche Sportstunde sehr gefallen, aber auch die Sportart hat einigen Schülern so zugesagt, dass sie sich vornahmen, beim Werler TV zu einer Probestunde vorbeizuschauen, wo sie dann wieder auf Elisa treffen werden.



*Jens Hanfland*

## **Marien-Gymnasiasten begeistern Landtagspolitiker Kutschaty und Frieling**



**Meinungsaustausch**

„Was halten Sie von den Silvesterkrawallen?“ - „Wieso sind Sie in die SPD eingetreten?“ - „Wieviel verdienen Sie als CDU-Abgeordneter?“ - „Kennen Sie Olaf Scholz persönlich?“ Aber auch: „Tragen Sie manchmal eine Jogginghose?“ Einem bunten Mix von Fragen äußerst aufgeweckter Sechstklässler sahen sich die Landtagspolitiker Thomas Kutschaty und Heinrich Frieling gegenüber, als sie in der vergangenen Woche gemeinsam im Musikraum des Marien-Gymnasiums Platz nahmen - zu einer Politik-Doppelstunde der ganz anderen Art, abgesehen davon, dass Politik normalerweise nicht im Musikraum unterrichtet wird.

Heinrich Frieling, Wahlkreisabgeordneter der CDU aus Ense, war schon einige Male politischer Gast in Werls größter weiterführenden Schule; für Thomas Kutschaty hingegen, Fraktions- und Parteichef der NRW-SPD sowie stellvertretender SPD-Bundesvorsitzender, war es eine Premiere, als er noch während der Pause ins Foyer des Marien-Gymnasiums schritt, lässig in schwarzen Jeans und weißen Turnschuhen und direkt im Schüलगewusel untertauchte.

Sein kleines Empfangskomitee aus vier mit Lampenfieber wartenden Schülerinnen und Schülern erkannte den prominenten Besucher im ersten Moment überhaupt nicht. Und tatsächlich sollte später in großer Runde unweigerlich die Frage kommen: „Tragen Sie immer Anzüge?“ - „Nö“, sollte Kutschaty darauf fröhlich erwidern und auf seine Turnschuhe und seine Jeans deuten.

Schulleiter Michael Prünke dankte beiden Besuchern bei einem Empfangskaffee herzlich für ihr Kommen. Insbesondere sei es eine große Ehre fürs Marien-Gymnasium, dass sich der Vorsitzende der größten Oppositionsfraktion und -partei im Landtag persönlich Zeit für einen Besuch einer Schulklasse nehme. Diese spezielle Schulklasse hatte bei Kutschaty allerdings auch schwer Ein-



druck geschunden: Im vorangegangenen Schuljahr hatte die damalige 5b im Politikunterricht „Landtag gespielt“ und in der Rolle von Politikern auch eifrig diskutiert und „Gesetze“ erlassen, erinnert Politiklehrerin Silvia Rinke. So wurde z. B. eine Baumpflanzoffensive auf Campingplätzen vom „5b-Landtag“ beschlossen oder ein Förderprogramm für Autos mit Solardächern.

Die Lehrerin ließ dann einen von den Schülern verfassten und unterschriebenen Brief mit einigen dieser Gesetze an die „echten“ Parteien im Landtag versenden:

„Ich war einfach mal gespannt darauf, wie sie reagieren.“

Von den Antworten waren die Kinder wie auch ihre Lehrerin ziemlich überrascht worden, sowohl positiv als auch negativ. So kam von den Grünen überhaupt keine Antwort, von der AfD zwar postwendend, doch war der Inhalt nichtssagend und endete er mit dem Appell, für die AfD zu spenden.

Die FDP mailte als Antwort ein „wir leiten weiter und melden uns“ und hat sich bis heute nicht gemeldet, fast zeitgleich kam eine umfangreiche, altersgerecht formulierte Antwortmail von der CDU, die ausführlich auf die Vorschläge der Kinder einging. Und die SPD griff als Antwort auf den Schülerbrief im Landtagsbüro des Fraktions- und Parteivorsitzenden zum Telefonhörer: „Herr Kutschaty findet den Brief und das Engagement dahinter so toll, dass er die Klasse gerne besuchen würde!“ - „Mir ist bei dieser Anfrage vor Überraschung fast das Telefon aus der Hand gefallen“, erinnert sich die völlig überrumpelte Lehrerin.

Für diesen dann nicht alltäglichen Besuch galt es einen Termin zu finden, der sowohl Thomas Kutschaty als auch dem örtlichen CDU-Abgeordneten in den Kalender passte. Denn parteiliche Ausgewogenheit bei politischen Veranstaltungen ist am Marien-Gymnasium so wichtig, dass die Fachschaft Politik/Sowi



*Politisch interessierte MG-Schüler*



*In der Diskussion*

dazu eigens einen Beschluss gefasst hat. Immer müssen mindestens zwei unterschiedliche Parteivertreter eingeladen werden.

Den großen Musikraum richteten einige Jungen aus der 8c auf Bitte ihres Musiklehrers Patrick Hübener am Besuchsmorgen noch ein wenig her. Denn die Aula des MG, prädestiniert für solche Veranstaltungen, ist seit inzwischen zwei Jahren eine Baustelle. „Das ist Herrn Frieling und Herrn Kutschaty hoffentlich aufgefallen, sie sind ja auch dafür zuständig“, flachsten vorab einige Schüler. Jedenfalls standen dann um 9.45 Uhr beide vor der Klasse 6b, Sozialdemokrat Kutschaty und Christdemokrat Frieling. Nachdem Noah sie mit Klavierspiel empfangen und zusammen mit Einar kurz begrüßt hatte, begann eine muntere Fragerunde. Diese Fragen hatten die Kinder zuvor selbstständig vorbereitet. „Es gab keine Vorgaben außer: immer höflich und respektvoll. Ich habe hinterher nicht mehr drüber geschaut. Die Klasse hat ganz allein entschieden, was sie von Herrn Frieling und Herrn Kutschaty wissen will“, betonte die Politiklehrerin. Deshalb war sie selbst höchst gespannt auf den Vormittag und vom Verlauf „richtig begeistert“.

„Es war großartig“, schwärmte sie nach anderthalb Stunden unablässiger Fragen und kurzweiliger Antworten. Ebenso angetan waren die Gäste: „Sie haben ja tolle Schüler“, stellte Thomas Kutschaty bewundernd fest. Heinrich Frieling begeisterte sich: „Ich habe noch nie erlebt, dass bei einer Veranstaltung mit Schülern so pausenlos und auf so hohem Niveau Fragen kamen. Das war großartig. Es hat mir Riesenspaß gemacht mit euch!“, dankte er den ihrerseits begeisterten Kindern.

Gefragt wurde „quer durchs Gemüsebeet“. „Wieso sind Sie gerade in diese Partei eingetreten?“ - „Wie alt waren Sie, als Sie mit der Politik anfangen?“ „Ist es nicht anstrengend, den ganzen Tag zu diskutieren und Reden zu halten?“ Er habe dafür einen Redenschreiber, verriet Thomas Kutschaty, „bei besonders wichtigen Themen schaue ich vorher noch über jedes Wort und überlege, wie es in der Öffentlichkeit wirken wird.“

„Wieviel verdienen Sie?“ Heinrich Frieling übernahm: „Ich verdiene schon recht gut. Ich bekomme 12.000 Euro. Davon geht aber noch vieles ab. Thomas Kutschaty bekommt als Fraktionsvorsitzender das Doppelte.“ Eifrig schob ein Schüler gleich die logische Folgefrage nach: „Was für ein Auto fahren Sie?“ - „Ich habe einen Dienstwagen. Einen 7er-BMW. Mit Fahrer“, erwiderte Kutschaty. Dieser Dienstwagen sei allerdings als volles Büro ausgestattet, so dass es ihm auf Dienstfahrten auch nichts ausmache, wenn er mal im Stau stehe. „Ich arbeite dann einfach.“

Wohl weil er die blinkenden Eurozeichen in den Augen einiger Schüler bemerkte, beschwor der oberste Chef der NRW-SPD seine jungen Zuhörer: „Setzt euch nicht zum Ziel, Berufspolitiker zu werden. Ihr seid dann beruflich davon abhängig, dass ihr mit eurer Partei Wahlen gewinnt. Herr Frieling und ich haben beide noch einen „normalen“ Beruf. Wir sind zufällig beide Anwälte. Wenn es

mit der Politik mal nicht mehr klappt oder ich keine Lust mehr auf die Politik habe, dann arbeite ich eben wieder als Anwalt.“

Bei einer Frage flammte kurz die politische Konkurrenz zwischen den beiden Gästen auf: „Was halten Sie von den Silvesterkrawallen? Was tun Sie, damit Rettungskräfte und Polizisten besser geschützt werden?“ Beide, Kutschaty wie Frieling, wurden ernst.

„Das geht überhaupt nicht, was da passiert ist“, erklärte Kutschaty, der unter der früheren SPD-Landesregierung Justizminister war (und deshalb auch Werl mit seiner JVA gut kennt). „Rettungskräfte körperlich anzugreifen, sie in Lebensgefahr zu bringen, das ist das Allerletzte. Die CDU“, Seitenhieb auf seinen Sitznachbarn, „hat zum Thema Sicherheit ja vieles angekündigt, ich warte noch darauf...“ Was er nicht zielführend finde, sei die Veröffentlichung von Vornamen Verdächtiger, um zu „beweisen“, dass es sich in der Mehrheit um nichtdeutsche Täter gehandelt hätte. „So etwas macht die AfD, und das ist einer der Gründe, weshalb ich sie nicht mag. Das waren schwere Straftaten, und die Täter sind zur Verantwortung zu ziehen. Vollkommen unabhängig von ihrer Herkunft und Staatsbürgerschaft.“

Heinrich Frieling machte klar: „Was in der Silvesternacht passiert ist, darf sich nicht wiederholen. Und dazu gehört auch die umfassende Aufarbeitung der Hintergründe. Man muss fragen: Wieso sind bestimmte Leute in bestimmten Stadtvierteln derart gewalttätig geworden?“

Der CDU-Mann aus dem heimischen Wahlkreis sorgte am Ende zugleich für den größten Lacherfolg, als ein Schüler beide fragte: „Was war Ihr bisher peinlichstes Erlebnis im Landtag?“ Da schilderte Frieling ungemein bildreich, wie er einmal „vor einer ganz, ganz wichtigen Rede“ vor lauter Aufregung buchstäblich ins Stolpern kam und mit lautem Getöse eine Plexiglaswand mit sich riss. Kutschaty musste daraufhin lachend passen: „Mit sowas Spannendem kann ich leider nicht dienen.“

Dafür konnte die von dem Besuch schwer begeisterte 6b noch mit einem Extra dienen: mit selbstgebackenen Partei-Muffins von Franziska - glasiert in rosa-rot (SPD) und orange-schwarz (CDU). Und zum krönenden Finale: Selfies mit echten Landtags-Politikern.



v.l. *Thomas Kutschaty, Michael Prünke, Heinrich Frieling*

## Regionalsrunde der Mathe-Olympiade in Lippstadt

Mit einer kleinen, aber exklusiven Delegation hat sich das Marien-Gymnasium am Freitag, den 17.11.2023, auf den Weg gemacht, um an der zweiten Runde der Mathe-Olympiade teilzunehmen. Hanna Aqua (5e), Jakob Zahedi (b) und Pia Ulbrich (7a) hatten sich zuvor in der Schulrunde für die „Kreismeisterschaften der Mathematik“ qualifiziert. Diese fand vor den Herbstferien statt.

Der Wettbewerb richtet sich an leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Mathematik und spricht im Besonderen ihre argumentativen Fähigkeiten an. Die Ergebnisse der Bearbeitungen werden Hanna, Jakob und Pia kurz vor den Weihnachtsferien erfahren und möglicherweise geht es ja dann im Frühjahr sogar zur Landesrunde nach Aachen. Wir drücken die Daumen!



Fachschaft Mathematik

## Entweder gewinnt man das Spiel oder an Erfahrung: Unsere Schach-AG

Es gibt beim Schach mehr mögliche Züge als nachts Sterne vom Himmel funkeln. So gesehen könnte man meinen, dass dieses Spiel zu komplex für eine Arbeitsgemeinschaft einer Schule sei. In seinen Grundzügen ist es jedoch recht leicht zu erlernen und gibt erst im Laufe des stetigen Übens seine ungeheure Komplexität preis. So trafen sich zehn Schülerinnen und Schüler jeden



*Kinda und Hanna*

Donnerstag für jeweils eine Stunde nach Unterrichtschluss im Raum E22 und bauten die weißen und schwarzen Steine auf. Manche kamen bereits mit von Opa oder den Geschwistern erworbenem Grundwissen zur ersten Stunde der Schach-AG, für andere war der erste Kontakt mit den unterschiedlichen Figuren und deren Zugvarianten ein faszinierender Einstieg. Aus zunächst spontanen Zugfolgen entwickelte sich nach und nach ein erstes zaghaftes Konzept: konzentriere Dich bei der Eröffnung auf das Zentrum, entwickle rasch Läufer und Springer, bringe den König in Sicherheit und führe die Dame nicht voreilig in die Schlacht. Dann wurden martialisch anmutende Gabeln, Fesselungen und Züge, die mitunter zu einem Erstickungsmatt führen, demonstriert und im Spiel ausprobiert. Wenn dies gelang, freute man sich diebisch, wenn einem dies widerfuhr, raufte man sich verärgert die Haare.

Vorwürfe kann man sich beim Schach aber nur selbst machen, denn es gibt wohl kaum einen Sport, der derart fair ist, weil Mogeleien kaum möglich sind. Fleiß wird recht schnell belohnt und für fehlerhafte Züge kann man nicht dem Schiedsrichter die Schuld zuschieben. Zudem können sich Jungen und Mädchen ohne Probleme miteinander messen. Schach ist ein guter Lehrmeister auf dem Gebiet der Geduld, der Konzentration auf eine Aufgabe sowie der Anerkennung der gegnerischen Leistungen. Aber auch beim Schach hat die Digitalisierung gehörigen Einzug gehalten, was bei diesem Spiel durchaus ein Gewinn sein kann. Spannende Lehrvideos auf Youtube, Duelle auf digitalen Plattformen gegen programmierte Gegner oder menschliche Konkurrenten aus anderen Ländern sind sinnvolle Beschäftigungen.

Die Schola Mariana hat der Schach-AG mit 400,- Euro unter die Arme gegriffen.

Danke dafür! Von diesem Geld wurden Schachbücher und Schachuhren gekauft sowie möglicherweise ein Schach-Computer, der Tipps und Tricks erkennen und preisgeben kann, die der Mensch auf den ersten Blick nicht sieht. Vor den Weihnachtsferien wird ein erstes Turnier am MG stattfinden, bei dem sich an einem Tag alles rund um das Spiel der Könige drehen wird. Nicht nur das Ziehen der Figuren am eigenen Brett, auch das Verfolgen anderer Partien kann sehr spannend sein und eine Analyse der Züge nach Matt, Patt oder Remis lässt erneut erkennen, wie facettenreich dieses Spiel ist.

*Jens Hanfland*

### **„Schüler helfen Schülern“: MG erneut zu Gast im Pilgerkloster**



*Schülerhelfer*

Auch in diesem Schuljahr haben Schülerinnen und Schüler des Marien-Gymnasiums Werl wieder die Chance ergriffen, sich schulintern von ihren Lehrerinnen und Lehrern als Coach für jüngere Jahrgänge ausbilden zu lassen. Neben der Vertiefung fachlicher Schwerpunkte und Finessen in den klassischen Fächern Mathematik, Englisch und Latein gewannen die Schülerinnen und Schüler auch Einblicke in Aspekte der Motivation.

Das Ambiente im Pilgersaal und den Konferenzräumen des Pilgerklosters trug zu einer entspannten Lernatmosphäre bei, wobei bei kühlen Getränken und einer Pizza zum Abschluss auch für das leibliche Wohl gesorgt war. Gestärkt können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nun gemäß ihrer indivi-

duellen Begabung eingesetzt werden: zum einen in den Sozialdiensten „Mathe FIT“ und „Durchstarten“, zum anderen auf Grundlage der Nachhilfebörse als individuelle Unterstützer für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler.

Die erfolgreiche Veranstaltung ist schon seit vielen Jahren am MG etabliert, wobei alle Beteiligten sehr dankbar sind, dass sie seit dem letzten Jahr die Räumlichkeiten des Pilgerklosters nutzen können. Der Dank gilt an dieser Stelle den äußerst freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

*Sibel Toykun*

## **Sozialtage der Klassen 5**

Die Sozialtage der Stufe 5 im Waldlabor waren wie jedes Jahr ein voller Erfolg und eine wunderbare Gelegenheit für die Klassen, ihren Teamgeist unter Beweis zu stellen. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler sich gemeinsam den verschiedenen Herausforderungen stellten und diese durch gute Zusammenarbeit meisterten. Organisiert von Frank Große Lanwer und Sibel Toykun, in Begleitung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, der Klassenpaten sowie Herrn Burghardt und Herrn Gündisch, konnten die Fünftklässler einen neuen Lernort erkunden. Ein wichtiges Ziel dieser Tage war es, dass die Klassen sich besser untereinander kennenlernten und ihre Klassengemeinschaft weiter stärkten. Denn nur wenn man einander vertraut und respektiert, kann man erfolgreich als Team handeln.

Durch die Aufgaben und Spiele, die im Waldlabor auf sie warteten, wurden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, sich gegenseitig zu unterstützen und ihre individuellen Stärken einzubringen. So wurde deutlich, dass jeder Einzelne eine wichtige Rolle im Klassengefüge spielt, egal ob schüchtern oder extrovertiert, sportlich oder kreativ. Darüber hinaus wurden an diesem Tag auch die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Durch das Miteinander, das Lösen von Aufgaben und das gemeinsame Überwinden von Hindernissen lernten sie, Verantwortung zu übernehmen, auf andere einzugehen und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Diese Erfahrungen sind nicht nur im schulischen Kontext wertvoll, sondern bereiten auch auf das Leben nach der Schule vor, in dem soziale Kompetenzen eine wichtige Rolle spielen. Ein weiterer großer Pluspunkt war es, den Klassenraum für einen Tag gegen die Natur einzutauschen. Die Schülerinnen und Schüler genossen es sichtlich, draußen in der frischen Luft zu sein, die Vögel zwitschern zu hören und die Natur zu erkunden. Der Wald bot die perfekte Kulisse für die Sozialtage, denn er schaffte eine besondere Atmosphäre, die das Gemeinschaftsgefühl zusätzlich stärkte.

Den krönenden Abschluss der Sozialtage bildete das gemeinsame Pizzaessen. Nach einem anstrengenden aber erfolgreichen Tag, hatten sich die Schülerinnen und Schüler eine kulinarische Belohnung verdient. Die Freude und das Zusammensein bei diesem gemeinschaftlichen Essen rundeten die Sozialtage perfekt ab und waren ein wunderbarer Abschluss.

Sibel Toykun

## **Erfolgreicher Schüleraustausch des MGs mit der spanischen Stadt Monzón**



**Schüler des Austauschs**

Eine aufregende Woche voller neuer Erfahrungen, tiefer Freundschaften und kulturellem Austausch liegt hinter den Schülerinnen und Schülern des MGs. Vom 21. bis zum 27. August fand ein Schüleraustausch mit der Stadt Monzón in Spanien statt und wurde zu einem großen Erfolg.

Die insgesamt 25 spanischen Jugendlichen begleiteten die deutschen Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts. Dabei tauschten sie nicht nur ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus, sondern erhielten auch spannende Einblicke in das deutsche Bildungssystem.

Ein Highlight des Austauschs war der Ausflug in die Stadt Köln. Gemeinsam erkundeten die Jugendlichen die berühmte Kathedrale und tauchten in das



pulsierende Stadtleben ein. Die spanischen Schülerinnen und Schüler waren von der Vielfalt und dem historischen Charme der Stadt beeindruckt und nutzten die Gelegenheit, um mit ihren deutschen Gastgebern in Kontakt zu treten.

Ein Tagesausflug in den Stadtwald Werl und an den idyllischen Möhnesee wurde zudem unternommen. Dort erlebten die Gäste sowohl eine durch die deutschen Jugendlichen organisierte Schnitzeljagd, als auch eine beeindruckende Führung entlang der Talsperre. Ein gemeinsames Grillen bildete den gemütlichen Abschluss der erlebnisreichen Woche.

Glücklicherweise spielte das Wetter in dieser Woche ebenfalls mit. Strahlender Sonnenschein begleitete die Aktivitäten und sorgte für eine fröhliche und entspannte Atmosphäre.

Während ihres Aufenthalts wurden die spanischen Schülerinnen und Schüler größtenteils in Gastfamilien untergebracht, was zu einem intensiven Kennenlernen führte. In den Familien erlebten die Jugendlichen den deutschen Alltag aus erster Hand und knüpften dabei enge Verbindungen. Eine der spanischen Schülerinnen, Laura Lasiera, drückte dies mit den Worten aus: „Es war eine unglaubliche Reise, umgeben von Menschen, die dir ein Gefühl von zuhause geben. Zweifellos eine unvergessliche Erfahrung, sowohl zum Sprachenlernen als auch zum Reisen.“ Dieser Austausch ermöglichte es den Schülerinnen und Schülern, über die Grenzen ihrer eigenen Kultur hinauszublicken und ein Verständnis für andere Lebensweisen



*Besuch in Köln*



*Ausflug zum Möhnesee*



*Gemeinsame Aktivitäten*

und Traditionen zu entwickeln.

Der Austausch zwischen dem Marien-Gymnasium Werl und der Stadt Monzón war ein großer Erfolg. Die entstandenen Bindungen werden sicherlich auch über diesen Austausch hinaus Bestand haben. Das MG kann stolz auf diese gelungene Veranstaltung zurückblicken und freut sich bereits auf den Gegenbesuch in der spanischen Stadt Monzón im Juni des kommenden Jahres.

*Johanna Staubach*

### ***Sprachtalente am Marien-Gymnasium: Erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen***

MG-Schüler Frederik Igel (Q2) konnte mit seinem lateinischen Video- und englischen Audiobeitrag zum Thema „Hinter dem Horizont geht’s weiter“, die Jury des Bundeswettbewerb Fremdsprachen (Kategorie SOLO Plus - zwei Fremdsprachen) so überzeugen, dass er zur Finalrunde des Bundeswettbewerbs in Mannheim (23. - 25. März) eingeladen wurde. Damit war er einer von bundesweit 53 Schülerinnen und Schülern. Viele unterschiedliche Aufgabenformate zeichnete die diesjährige Endrunde aus: So gestaltete Frederik vor Ort mit Bezug auf das Werk „epistulae morales“ des lateinischen Autoren Seneca einen kurzen Podcast über die Wichtigkeit von Sport. Dann entkam Frederik gemeinsam mit anderen Finalistinnen und Finalisten einem Escape-Room, indem die Gruppe kooperativ in englischer Sprache unter den Augen der Jury ihre Fremdsprachenkenntnisse in die Waagschale warf. Das obligatorische, abschließende Einzelprüfungsgespräch thematisierte die Figur des Polonius in Shakespeares Drama „Hamlet“ und die Irrfahrten des Aeneas in Vergils Epos „Aeneis“. Rückblickend betont Frederik neben aller Konkurrenz vor allem, wie gewinnbringend der Austausch mit den anderen Finalteilnehmerinnen und -teilnehmern für ihn persönlich



*Frederik Igel (v.l.), Marie Hackethal (v.r.), Imke Bodenstaff (h.l.), Michael Prünke, Mathias Kemper (h.r.)*

war.

Marie Hackethal (EF) hat in der Kategorie Solo ihre Lateinkenntnisse unter Beweis gestellt. In dieser Sparte des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen drehte sie ein zweiminütiges Video in lateinischer Sprache selbst und nahm zugleich an einem Klausurtag des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen teil, der am MG organisiert wurde. Während des Klausurtages entzifferte sie eine lateinische Inschrift, fügte lateinische Sprechblasen in einen Comic ein und übersetzte einen längeren lateinischen Text ohne Wörterbuch.

Gratulatur vobis! Optime!

*Mathias Kemper*

### ***Entspannt aufs Wesentliche konzentriert: Neues Format der „offenen Tür“ am 3. Dezember 2022 stieß bei Eltern und Kindern auf positives Echo***

In entspannter, freundlicher Atmosphäre in aller Ruhe die mögliche neue Schule erkunden und sich dabei auf das Wesentliche konzentrieren. Zentrale Fragen, die Eltern bei einem Schulwechsel ihres Kindes bewegen waren etwa: Wird sich mein Kind in diesem Umfeld wohlfühlen? Kann es hier seine Fähigkeiten und Talente frei und angstfrei entfalten, bekommt es ausreichend Förderung und Unterstützung? Und, ja - wird es mit Freude jeden Tag den Weg in diese Schule antreten, statt sich, was ja leider auch passieren kann, gleich am ersten Schultag nach den Ferien wieder dringend die nächsten herbeisehnen? Das MG probierte bei seinem Tag der offenen Tür erstmals ein anderes Format aus. Statt jedes Fach in einem eigenen Raum mit oft aufwendigen Aktions- und Unterhaltungsprogrammen zu präsentieren, reduzierte Werlts größte weiterführende Schule ihr Angebot an die Eltern diesmal auf die Essenz: Wie kann man sich das Lernen und Leben am MGW ganz konkret vorstellen?

Das Kollegium bot dazu mit eifrigen Schülerinnen und Schülern Unterricht zum Zuschauen in unterschiedlichen Fächern an. Die Lehrkräfte informierten über die insgesamt 35 Projekte „Fördern und Fordern“ sowie über die AGs von der Schulband bis zur Charity-AG. Dazu gab es regelmäßig getaktete Führungen durch die Schule in Klein- bis Kleinstgruppen.

Der Duft von Waffeln und frisch gebackenen Crêpes wehte durch die Flure, auf dem Schulhof brutzelten Würstchen. Die Atmosphäre: fröhlich, freundlich, entspannt, lobten zwei junge Elternpaare, die sich nach dem Schauunterricht der Profilklassse „Growing together“ auf dem Hof mit Bratwürstchen stärkten

und Fruchtpunsch der Elternvertreter genossen.

In großer Zahl waren Eltern der aktuellen Viertklässler mit ihren Kindern in der Schule erschienen; die neuartige Form des „Sich-Vorstellens“ des MGW stieß auf große Zustimmung, nahmen Schulleiter Michael Prünke und Unterstufenkoordinator Frank Große Lanwer aus Gesprächen mit den Müttern und Vätern wahr.

„Gerade das Format der Kleingruppen haben viele Eltern außerordentlich begrüßt“, berichtete Große Lanwer. „Sie bekamen auf ihre ganz persönlichen Fragen präzise Antworten.“ Im Trubel des sonst gewohnten Tags der offenen Tür fehlte in der Vergangenheit doch oft die nötige Ruhe.

Einige Fragen, die die Eltern am Samstag bewegten, resümierte Schulleiter Michael Prünke: Gibt es einen Aufnahmestopp am Marien-Gymnasium? „Nein“, konnte Prünke dem fragenden Vater versichern: „Das MGW als öffentliche Schule nimmt alle Kinder auf, die bei uns angemeldet werden.“ „Prima“, freute sich der Vater, „dann brauchen wir nicht doppelt anzumelden.“

Wie lange bleiben die Kinder im Klassenverband? „Durchgehend von der 5 bis zur 7“, informierte Michael Prünke, erst ab der 8. Klasse wird mit der Differenzierung der Klassenverband gelockert. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler können in aller Ruhe „ankommen“ und in ihren Klassen Freundschaften schließen und vertiefen.

Was ist mit Kindern, die mit guten Grundschulnoten „nur“ eine Realschulempfehlung bekommen? Auch diese Kinder sind willkommen, betont der MG-Leiter: „Wir haben mit unseren Förderangeboten schon viele solcher Schülerinnen und Schüler auf einen erfolgreichen Weg am Marien-Gymnasium führen können.“

Wie wichtig ist den Eltern die digitale Ausstattung? „Das war in den Gesprächen durchaus Thema, stand aber nicht im Vordergrund“, berichtete Prünke. Viele Eltern seien eher überrascht gewesen, dass das MG so gut ausgestattet sei, etwa mit Ipad für die Ipad-Klassen in der Jahrgangsstufe 8. Insgesamt 1,2 Millionen Euro hat die Stadt Werl in die Digitalisierung ihrer größten weiterführenden Schule gesteckt, so Prünke: „Dafür hier noch einmal einen großen Dank an die Stadt.“

*Silvia Rinke*

## Wieso man auch fürs MINT-Profil kein As in Mathe sein muss: Kinder und Eltern erkundeten locker und entspannt das Marien-Gymnasium

„Braucht man für das MINT-Profil unbedingt eine 1 in Mathe?“ Die zögerliche Frage der zierlichen Viertklässlerin lächelt Mathematiklehrer Matthias Kemper in Sekunden hinweg. „Nein, keine Sorge.“

MINT bedeutet auch nicht nur Mathe, sondern auch Informatik, Technik, Naturwissenschaften. Da gibt es viel Spannendes zu erforschen und zu entdecken, erfährt die junge Mutter aus Werl mit ihren beiden Töchtern im Info-Raum für die MINT-Profilklassen. Den Nebenflur erfüllen fröhliche Weihnachtslieder, sie schallen äußerst wohlklingend aus dem großen Musikraum, wo Musiklehrer Philipp van Ginnecken am Klavier gerade mit einer Gruppe begeisterter junger Spontansänger einen neuen Evergreen anstimmt: „Jingle Bells! Kennt das jemand NICHT?“

Lachen antwortet ihm, auch von den eifrig lauschenden Eltern. Was für eine Frage. Natürlich kennt Jingle Bells hier jeder und der spontane Gesang dieses ganz spontan zusammengesetzten Chores funktioniert bereits erstaunlich perfekt.

MGW - mehr als eine Schule: Unter diesem Motto stand auch der Tag der offenen Tür am Samstag vor dem zweiten Advent 2023. Im 2022 neu gestarteten Format eines entspannten Schul-Erkundens, das sich aufs Wesentliche konzentriert, lud Werls größte weiterführende Schule die Kinder der derzeitigen 4. Jahrgänge



Musik-Profil



Sport-Profil

mit ihren Eltern sowie interessierte Oberstufenschüler zum entspannten Erkunden ihrer neuen Schule ein.

Und das Wesentliche sind die zentralen Fragen, die Eltern bei einem Schulwechsel ihres Kindes bewegen - Fragen wie diese:

Wird sich mein Kind in diesem Umfeld wohlfühlen können? Kann mein Sohn/ meine Tochter an dieser Schule mit diesen Lehrkräften seine Fähigkeiten und Talente hier frei, mit Spaß und ohne Angst entfalten? Bekommt mein Kind hier die optimale Förderung und Unterstützung?

Und, ja, dies vor allem: Wird mein Kind seinen Weg in diese Schule täglich mit Freude und Lust antreten, statt sich, was ja leider auch passieren kann, gleich am ersten Schultag nach den Ferien wieder sehnhchlich den nächsten ersten Ferientag herbeizusehnen?

Das MG wiederholte nach dem Erfolg des letzten Jahres sein neues Konzept und stieß auch diesmal wieder auf viel Zustimmung bei den Kindern und Eltern. Statt dass sich, wie früher, beim Tag der offenen Tür jedes

Fach in einem eigenen Raum mit oft aufwendigen Aktions- und Unterhaltungsprogrammen präsentiert, reduziert das Marien-Gymnasium sein Angebot jetzt auf die Essenz: Wie kann man sich das Lernen und Leben am MGW ganz konkret vorstellen?

Das Kollegium bot dazu mit eifrigen Schülerinnen und Schülern Unterricht zum Zuschauen in unterschiedlichen Fächern. Die Lehrkräfte informierten über die drei Dutzend Projekte „Fördern und Fordern“, über die AGs von der Schulband bis zur Charity-AG. Dazu gab es regelmäßig getaktete Führungen durch die Schule in Klein- bis Kleinstgruppen.

Der Duft von frisch gebackenen Crepes und brutzelnden Bratwürstchen wehte über den Schulhof. Kaffee, selbstgebackene Kuchen und Muffins verwöhnten die Besucher. Für leckeren Kinderpunsch war auch gesorgt. Die Atmosphäre: fröhlich, freundlich, tiefenentspannt, lobten zwei junge Elternpaare, die sich



*MINT-Profil mit Herrn Kemper und interessierten Schülerinnen*



*zukünftige MG-Schüler*

nach dem Schau-Unterricht der Profilklassse „Growing together“ auf dem Hof mit Bratwürstchen stärkten und den alkoholfreien Fruchtpunsch der Elternvertreter genossen.

Gerade das Format der Information in Kleingruppen begrüßten viele Eltern sehr, erfuhren Schulleiter Michael Prünke und Unterstufenkoordinator Frank Große Lanwer in ihren persönlichen Gesprächen mit den Müttern, Vätern und Großeltern der Kinder: „Auf ganz persönliche Fragen gibt es gezielte, präzise Antworten.“ Dazu fehlte im Trubel des früheren Tags der offenen Tür doch oftmals die nötige Ruhe.

Einige Fragen, die die Eltern am Samstag immer wieder stellten, waren zum Beispiel: Gibt es einen Aufnahmestopp am Marien-Gymnasium? - Nein, das MGW als öffentliche Schule nimmt alle Kinder auf, die angemeldet werden. Eine Zweitanmeldung „sicherheitshalber“ an einer zweiten Schule ist deshalb unnötig.

Wie lange bleiben die Kinder am MG

im Klassenverband? - Durchgehend von der 5 bis zur 7 - erst ab Klasse 8 wird mit der Differenzierung der Klassenverband gelockert. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler können auf diese Weise in aller Ruhe „ankommen“, in ihren Klassen Freundschaften schließen und vertiefen.

Und was ist mit Kindern, die mit guten Grundschulnoten „nur“ eine Realschulempfehlung bekommen? Auch diese Kinder sind willkommen, betont der MG-Leiter: „Wir haben mit unseren Förderangeboten schon viele solcher Schülerinnen und Schüler auf einen erfolgreichen Weg am Marien-Gymnasium führen können.“



Bratwurststand



Crepes-Stand

## **Beratung über Studien- und Berufswahl für Chemiker: Treffen der Chemie-Leistungskurse Abitur 2020 und 2024**



**Gruppenfoto**

Der Chemie-Leistungskurs der Abiturientia 2020 entwickelte in geselliger Runde beim letzten Kurstreffen das Vorhaben, den neuen Schülerinnen und Schülern des Chemie-Leistungskurses Informationen zum Studienanfang und zu Studiengängen bzw. Berufsausbildungen aus erster Hand zukommen zu lassen. Im März war es dann so weit. Der jetzige Chemie-LK sorgte für eine gemütliche Atmosphäre im Chemieraum, indem die Lampen für die Helios-Wasserelektrolyseure an den Säulen angeschlossen und auch sonst für Annehmlichkeiten gesorgt wurde. Die Wiedersehensfreude meinerseits war groß, auch wenn wir uns im Jahr zuvor schon getroffen hatten. Neun der ehemals 18 Schüler und Schülerinnen waren gekommen. Nele, Mia, Noah, Jamal, Arjey, Maik, Emre, Lea und Sebastian stellten sich zunächst mit ihren Studiengängen vor. Danach setzten sie sich zu den Gruppen an die Tische und erzählten von ihren Erfahrungen. So wurden viele wichtige Tipps in Bezug auf das Studieren im Allgemeinen, die Berufsausbildung und vielleicht auch in Bezug auf das besondere Augenmerk der Chemielehrerin im Unterricht weitergegeben sowie die aufkommenden Fragen beantwortet. Der jetzige LK zeigte sich erfreut und dankbar; es war ein schöner und informativer Abend. Auch ich bin den Schülern und Schülerinnen sehr dankbar, dass sie sich die Zeit genommen haben, an ihrer alten Schule zu wirken und mit dieser weiterhin eng verbunden sind.

*Okka Hagemann*



## ***Zwischen Drei-Hasen-Fenster und Dom: Wallfahrt der Religions-AG und der Charity-AG nach Paderborn***



***Religions- und Charity-AG in Paderborn***

„Religion leben und erleben“. Das taten die Religions-AG und die Charity-AG des MGs auf ihrer Fahrradwallfahrt nach Paderborn. Los ging es schon um 8 Uhr mit einem Reisesegen durch Pastor Mockenhaupt, der die Wallfahrt begleitete. Danach ging es aber erstmal nach Ostönnen, wo die Schüler die älteste bespielbare Orgel der Welt, die in der St. Andreas Kirche steht, in Aktion erleben durften. Unter dem Eindruck dieser geschichtsträchtigen Klänge fuhren die AG-Mitglieder zuerst die westfälische Salzroute, die in Salzkotten endet, entlang, bis sie schließlich um 17 Uhr in Paderborn ankamen. Gastiert wurde im Haus Maria Immaculata der Schwestern der Christlichen Liebe, circa fünf Minuten von der Innenstadt entfernt. Zur Stärkung ging es dann nach der Ankunft in ein asiatisches Restaurant. Den Abend verbrachten die beiden AGs zusammen mit Softgetränken und Snacks. Am nächsten Tag stand sowohl eine Stadtführung, als auch ein Besuch der Kaiserpfalz an. Auch das Wahrzeichen Paderborns, der Dom und das Drei-Hasen-Fenster konnten die Schüler bei einer Domführung besichtigen. Abgerundet wurde der Tag durch einen Gottesdienst in der Bartholomäuskapelle mit Pastor Mockenhaupt und dem Besuch eines Restaurants bei Hausmannskost. Am dritten und letzten Tag der Fahrradwallfahrt stand eine zwölf Kilometer lange Wanderung nach Schloss Neuhaus und zurück auf dem Tagesprogramm. Danach ging es für die insgesamt zehn

Schüler des MGs per Zug zurück nach Werl.

Die Religions-AG und die Charity-AG arbeiten auch außerhalb der Paderborner Wallfahrt öfter eng zusammen. Erst in diesem Jahr besuchten die beiden AGs die Stiftschule und das Kloster Einsiedeln in der Schweiz, in einem jährlich stattfindenden Wallfahrtsprogramm zwischen den beiden Schulen. „Die AGs arbeiten gut zusammen“ so Christian Erdhütter, Leiter der Religions AG. Der Leiter der Charity-AG, Alexander Bödeker, ist sich sicher, dass „eine Wallfahrt auf jeden Fall wiederholt wird“.

Konkret ist neben dem Schweizer Wallfahrtsprojekt eine Wallfahrt nach Oelde geplant. Aber auch alleine arbeiten die beiden AGs an verschiedenen Projekten. Die Religions-AG plant eine Ausstellung über Werner Halle, der bis 1938 Schüler am Marien-Gymnasium war und wegen seiner jüdischen Abstammung von seinen Eltern aus Deutschland ins Exil nach England geschickt wurde. Mitglieder der Charity-AG erstellen momentan Geocaches über Wege- und Heiligenkreuze in Werl, Büderich und Westönnen. Sie erscheinen in einem am Ende dieses Jahres herauskommenden Buch des Neuen Heimat- und Geschichtsvereins Werl.



*Religion leben und erleben*

*Alexander Bödeker*

## „Weihnachten im Schuhkarton“ - eine gute Tradition am MG Teilen macht glücklich!



Mitglieder der Religions-AG bei der Übergabe der Pakete an Fr. Christine Mitra (li.)

Diese Lebenseinstellung konnten auch in diesem Jahr wieder Schülerinnen und Schüler der Klasse 5e unter der Leitung der Erdkundelehrerin Claudia Hennecke und die Mitglieder der Religions-AG des Marien-Gymnasiums Werl erfahren. Denn sie hatten sich wieder aufgemacht, um von ihrem Taschengeld Pakete zu packen, die nun in wenigen Wochen Kinder in ärmeren Ländern erreichen und ihnen ein glückliches Weihnachtsfest beschermen werden.

Für die Religions-AG unter der Leitung von Christian Erdhütter stellt die Teilnahme an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ bereits eine liebgewonnene Tradition dar. Unter der Regie des AG-Mitglieds Yasmine Affo Mamam wurden wieder Teams gebildet, die für das Besorgen der Geschenke und Packen der Pakete verantwortlich zeichneten.

Ein besonderer Moment ist immer dann erreicht, wenn sich die AG-Mitglieder ihre Paketinhalte gegenseitig vorstellen, bevor sie weitergegeben werden. Denn hier wird deutlich, welche Gedanken und Mühe sich die Schülerinnen und Schüler bei der Geschenkauswahl gemacht haben. Außerdem könne man sich so vorstellen, wie sich die beschenkten Kinder wohl über die Weihnachtspräsentate freuen werden. Womit auch der Beweis geführt ist, dass Teilen eben doch glücklich macht. So glücklich, dass AG-Mitglied Yasmine Affo Mamam schon jetzt betont, sie werde auch nach ihrem Abitur im kommenden Jahr in der Vorweihnachtszeit an das Marien-Gymnasium zurückkehren, um die Geschenkaktion wieder zu koordinieren. Wenn das kein Engagement ist! Davon konnte sich schließlich auch Frau Christine Mitra überzeugen, die auch in diesem Jahr wieder die Pakete in Empfang nahm, um sie auf die große Reise in die weite Welt zu schicken.

## MG-Schulchöre feierten die Musik in der Kirche St. Norbert



Chor-Konzert in der Kirche St. Norbert

Unter dem Motto „Musikalisches Marien-Gymnasium“ luden die Schulchöre des Marien-Gymnasiums am Mittwoch, den 7. Juni, zu einem gemeinsamen Konzert in die Kirche St. Norbert ein. Die Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Musiklehrer Philipp van Ginneken hatten zuvor viel geprobt und fieberten auf das große Event zum Abschluss des Schuljahres hin. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren zahlreich erschienen: Sie lauschten einem abwechslungsreichen Programm von Liedern aus den Bereichen Pop, Gospel, Musical, Filmmusik sowie geistlicher Musik.

Eröffnet wurde das Konzert vom Mittel- und Oberstufenchor mit einem mitreißenden Abba-Medley, gefolgt vom Gospelsong „Swing low sweet Chariot“. Danach präsentierte der Unterstufenchor mit „Calypso“ und „Lost Boy“ seine ersten beiden Stücke. Im späteren Verlauf des Konzertes gaben die Schülerinnen und Schüler des Unterstufenchores noch „When you believe“ aus dem Musical „The Prince of Egypt“ und „Kinder an die Macht!“ von Herbert Grönemeyer zum Besten. Der Mittel- und Oberstufenchor überzeugte neben besinnlichen Stücken wie „A Clare Benediction“ und „Keinen Tag soll es geben“ mit Popsongs wie „Angels“ und „Das Beste“. Mit einem Medley aus dem Film „Sister Act“ und dem „Pool Mashup“ aus dem Film „Pitch Perfect“ gab der Chor auch Einblicke in die Filmmusik. Besonders überzeugend war die energiegeladene Darbietung von „Come Alive“ aus dem Musicalfilm „The Greatest

Showman“.

Neben den beiden Chören bereicherten die Solistinnen Sarah Aqua, Chidera Duru, Leonie Josek, Vera Moor, Sinah Sondermann und Lena von der Ahé aus der Jahrgangsstufe Q1 sowie Sarah Bohé, Chiara Jochade, Sophie Kampmann, Justine Moritz, Marie Münsch und Luise Niggemeyer aus der Jahrgangsstufe Q2 in verschiedenen Formationen vom Gesangssolo bis zum Gesangstrio das Programm. Durch den Abend führten die charmanten Moderatoren Luca Nietsch und Vera Moor aus dem vokalpraktischen Kurs der Q1. Für die Ton-Technik waren die Schüler Lukasz Maciaszczyk, Felix Schnapp, Jan-Robin Tolles, Tobias Funke und Moritz Wieschebrock aus der Technik-AG unter der Leitung von Jan-Helge Sartor verantwortlich.

Zum Abschluss des Konzertes traten beide Chöre zusammen auf und sorgten mit dem Song „Afterglow“ von Ed Sheeran für Gänsehaut bei den Zuhörerinnen und Zuhörern. Das Publikum zeigte seine Begeisterung durch langanhaltenden Applaus, der Schulleiter Michael Prünke sprachlos machte. Er dankte den Sängerinnen und Sängern sowie Chorleiter Philipp van Ginneken für das großartige Konzert. Bei der Zugabe zeigte sich, dass am Marien-Gymnasium eine besondere Verbundenheit mit der Schule über die Grenzen der Schulzeit hinaus besteht: Viele ehemalige Sängerinnen des Schulchores, die als Zuhörerinnen im Publikum waren, kamen auf die Bühne und sangen gemeinsam mit den beiden Chören den Song „Titanium“, der im Schulchor seit Jahren als „Klassiker“ gilt.

*Philipp van Ginneken*

## Lindgren-Klassiker beschert Indira den Sieg beim Vorlesewettbewerb 2023



Gruppenbild

Immer dieser Michel! Passenderweise ausgerechnet der vorwitzige Lausbub aus Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker sorgte bei Indira Mitra aus der 6b des Marien-Gymnasiums für einen Moment der ungläubigen Überraschung: „Ich habe tatsächlich gewonnen?!“, fragte das junge Vorlesetalent unmittelbar nach der Siegereverkündigung durch Schulleiter Michael Prünke ungläubig. Ja wohl, liebe Indira, das hast du.

Indira Mitra heißt die diesjährige Gewinnerin des Vorlesewettbewerbs, den in jedem Jahr rund um den Nikolaustag die 6. Klassen des MGW unter sich austragen. Zwei Texte werden jeweils vorgelesen, ein selbstgewählter sowie einer, den die Schülerinnen und Schüler im Moment des Wettbewerbs zum ersten Mal zu Gesicht bekommen.

Immer werden die Besten jeder Klasse von Mitschülern begleitet und begeistert angespornt. Und die 6b konnte am Freitag, den 30. November, nach der Entscheidung der Jury gleich zweimal jubeln: Zusätzlich zur Siegerin Indira stellt sie auch den dritten Sieger - Felix Kuckhoff, der sich für sein Vorlesestück Harry Potter und den Gefangenen von Askaban ausgesucht hatte, ebenfalls also einen Klassiker der Jugendbuchliteratur.

Über Platz 2 freut sich in diesem Jahr die 6a: Ihr Mitschüler Abish Baskraravel überzeugte die Jury mit seinem pointierten Vorlesebeitrag aus Cornelia Funkes „Herr der Diebe“.

Der schulinterne Wettstreit der besten Vorleserinnen und Vorleser aus den Sechserklassen hat am MGW Tradition in der ersten Dezemberwoche. Entsprechend gibt es für alle auch Schokonikoläuse zur Belohnung und Bücherpräsentate für die drei Erstplatzierten. Die Bücher wurden - wie in jedem Jahr - von der Buchhandlung Stein aus Werl gespendet.

Wie immer hatte zuvor jede der fünf Sechserklassen zunächst ihre

eigenen zwei besten Vorleser ermittelt. Im zweiten Schritt lasen nun alle zehn am Freitag vor dem 1. Advent in der 5. und 6. Stunde um die Wette vor.

Bei jedem der zehn Vorträge machten sich die mucksmäuschenstill lauschenden Jurymitglieder eifrig Notizen auf ihren Bewertungsbögen, kreuzten Punktzahlen von 1 bis 5 für Lesetechnik, Interpretation und nicht zuletzt auch Textstellenauswahl an. Aus der Gesamtsumme ergaben sich die besten Fünf für die zweite Runde, die dann final die drei Sieger unter sich „klar machten“. Ausgerufen und gekürt wurde das Lesechampion-Trio 2023 natürlich auch diesmal wieder vom Schulleiter persönlich. Und Michael Prünke freute sich beim Überreichen der Buchpräsentate und Schokonikoläuse besonders darüber, dass dieses „Lesefest“ weiterhin trotz der mehrjährigen Widrigkeiten durch Corona zur Tradition des Marien-Gymnasiums gehört und den unschätzbaren Wert des Lesens hochhält. Und das darf selbstverständlich auch ein Hörbuch sein, betonte Michael Prünke - egal wie, egal eigentlich auch welches Buch man liest oder sich lauschend aneignet, jede Zeile ist ein Gewinn und macht in aller Regel Lust auf mehr.

Seit den beiden schweren Ausnahmejahren durch Corona haben die fünf Buchstaben, aus denen sich „Lesen“ zusammensetzt, am Marien-Gymnasium übrigens besondere Bedeutung bekommen: das „L“ steht für Lachen, das „e“ für ehrlich, das „s“ für Spannung, das zweite „e“ für Ehrgeiz und das „n“ - natürlich - auch für ein bisschen „nervös“. Das gehört schließlich dazu zu einem Wettbewerb, bei dem jeder und jede am allerliebsten gewinnen möchte.

Herzlich dankte der Schulleiter abschließend den beiden Deutschlehrerinnen, Dagmar Kaltwasser und Sabrina Günther, für die liebevolle Organisation sowie der Jury, gebildet von Referendarin Nina Hessing und Schülerinnen und Schülern der Oberstufe und ehemaligen Vorlesesiegern: Annika Schmetz, Maria Heinrichs, Joscha Bäcker, Jakob Flormann, Evangeline Stiepelmann, Jaden Morch und Robin Rüther.



**Siegerehrung**



Klasse 5A

Odai Al Dyab, Ada Balaban, Valara Beimann, Annabelle Brinkmann, Artyom Ekkert, Sara El Dous, Valentina Fasano Pinto, Fabienne Fellendorf, Lelio Gerhold, Hanna Goldmann, Marlon Graff, Alexandra Hrisanfov, Emy-Marie Krieger, Mila Mai, Andria Mushkudiani, Sophia Music, Lea Nickel, Johanna Reinert-Singh, Marisol Schlünder, Marlene Schnober, Kerim-Semih Simsek, Maximilian Stemann, Alexander Stimpel, Serife Belinay Topal, Lasse Wrede, Mats Zitron



Klasse 5B

Charlotte Blais, Pia Bonke, Lukas Burghardt, Carlo Coerdts, Tim Felde, Julianna Fletling, Jan Guhl, Marleen Hoeppe, Melina Hubert, Lenn Jesse, Maximilian Kaiser, Til Kupke, Fynn Milak, Julia Münzer, Amelie Neumann, Luc Nieswandt, Noah Orgis, Nele Peters, Yana Pokovba, Til Renninghoff, Niko Schildgen, Swantje Schmahl, Coco Simon, Tom Taug, Marlon Veneman, Nick Walter, Adelina Werz, Matz Zöller





Klasse 5C

Leo Baldys, Julian Brinkel, Jannis Bruckmann, Ignacy Chmielewski, Diana Deipenbrock, Felix Galwas, Eleya Gräfenstein, Tim Heckmann, Lumen Hemmer, Pitt Hesse, Damian Keute, Jan Koerdtd, Robin Kolberg, Marie-Louise Mengue Mba, Jesper Pfitzner, Anton Prott, Lotta Quante, Arsim Ramosaj, Medina Sejdiija, Dren Sejdiu, Lia Singel, Lia Sommer, Isabella Stein, Duygu Tosun, Mika Weinekötter, Sina Winkelkötter, Agah Zümrüt



Klasse 5D

Tom Brassat, Theo Brockmann, Max Comblain, Lea Cordes, Afra Nese Durmaz, Anton Flormann, Adrian Franke, Emel Inanli, Mia Jakober, Tim Junik, Maite Langerbein, Benjamin Lehnert, Vithushan Majukaran, Mick Melon, Viyan Mohammad, Jolie Mohammad, Connor Neumann, Moritz Niederhafner, Arlind Rexhepi, Danial Rezaee, Emily Rickert, Lucie Ruhncke, Alexia Schinow, Henri Schmetz, Jan Seelig, Lennard Sibbe, Josh Stiller, Faruk Toplu, Jonas Werhun



*Klasse 5E*

Ata Alahmed, Lana Alzubaidi, Hanna Aqua, Nisa Bas, Justus Baum, Emily Beck, Marc Campan, Lieven De Plus, Kayra Dinler, Luisa Eichner, Lennart Gedowski, Malack Janat, Luca Kelly-Ludmann, Kinda Khalifa, Paulina Kleine, Frida Knoop, Christin Nieder, Giulia Pallien, Charlotte Pater, Emilia Pauls, Pia Preker, Levent Sari, Damian Sawazky, Clara Schütter, Amalia Schwab, Darren Supply, Erik Wolf, Simay Yurtseven

## Vorstellung Lars Mailliart

„Lass uns Segel setzen“, sangen einst „In Extremo“ und nicht erst zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar, ich sollte aufbrechen zu neuen Ufern. Warum sich dieser Schritt als glücklich erwiesen hat und ich jetzt am Marien-Gymnasium gelandet bin, zeigt ein Blick in die Vergangenheit.

Aufgewachsen bin ich in Unna und habe in Münster Lehramt mit den Fächern Biologie und Sport studiert. Für das Referendariat zog es mich nach Jülich im Rheinland an das private Gymnasium Haus Overbach. Nach einer sehr schönen und spannenden Zeit ging es für mich und meine Frau wieder in die Richtung unserer Geburtsstadt. Ich bekam unmittelbar nach dem Referendariat eine Stelle an der Städtischen Gesamtschule in Menden angeboten.

Nach sieben Jahren Schulaufbau und vielen einschneidenden Erlebnissen musste ich feststellen, dass mir die vorliegenden Strukturen keine Erfüllung mehr bringen würden und so begann ich nach einer geeigneten Schule zu suchen, um - biologisch ausgedrückt - Wurzeln zu schlagen. Nachdem die Leitung des Marien-Gymnasiums und ich schon vor etwa drei Jahren die Hoffnung auf eine Versetzung hatten, habe ich dieses Jahr schließlich die Freigabe der Bezirksregierung bekommen. Ich freue mich sehr auf die vor mir liegenden Aufgaben und die neuen Erfahrungen an dieser Schule und möchte mich auf diesem Wege für die sehr engagierte und hilfsbereite Unterstützung aller Beteiligten nach dem Wechsel bedanken.

Insbesondere der herzliche und solidarische Umgang im Kollegium und der Ideenreichtum vonseiten der Schülerschaft haben mich bereits in den ersten Monaten beeindruckt. Ich werde authentisch, variantenreich und angelehnt an die jeweiligen Voraussetzungen versuchen, dieser Schule mit meinem Einsatz gerecht zu werden.

Privat lebe ich mit meiner Frau und unseren zwei Kindern im Alter von vier und einem Jahr in Fröndenberg. Ich begeistere mich für Abenteuer, Natur, Sportarten, Musik, Theater und werde trotz fortschreitenden Alters meinen Sinn für Humor, Satire und das innere Spielkind hoffentlich so schnell nicht verlieren. Nun sagt mir mein innerer Kompass, dass es hervorragend war, hier zu ankern und Teil der Schulgemeinschaft zu sein.



*Klasse 5E*

## ***Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, versammelte Schulgemeinde, meine sehr verehrten Damen und Herren!***

Am Ende einer fast 40-jährigen Dienstzeit als Lehrer für die Fächer katholische Religion und Latein sei es mir gestattet, einige Gedanken zusammenzutragen, die meinen beruflichen Werdegang entscheidend geprägt haben, und die ich Ihnen selbst gerne für Ihren eigenen Werdegang heute mit auf den Weg geben möchte.



*Michael Prünke*

Am Anfang stand der Idealismus, ungeachtet eines Lebenszeiteinkommens sich für die Sache zu entscheiden, für die man brennt. Von einer solchen Art Idealismus getragen, gesellten sich zu der Entschlossenheit Grundfeste, ohne die ein beruflicher Weg nicht eingeschlagen werden kann: Hingabe und Leidenschaft. Doch was hat es heute mit solchen Idealen auf sich? Passen sie überhaupt noch in die heutige Zeit? Achtsamkeit, Solidarität, Respekt vielleicht noch, aber Hingabe, Leidenschaft, gar Aufopferungsbereitschaft, oder auch Taktgefühl?

Ich will Sie mit auf eine Reise nehmen, die etwas mit der Ästhetik Ihrer Existenz zu tun hat, und deren Weg im Marien-Gymnasium begonnen hat. In dieser Schule, meine sehr verehrten Damen und Herren, hatten Sie als Lernende und habe ich als Lehrer und Schulleiter das wunderbare und faszinierende Umfeld, durch gelebte Ideale tägliche Aufstände gegen die Prosa der Welt, gegen das Nüchterne, gegen das Kalkulierende, gegen das Berechnende, gegen die Omnipresenz des Ichs zu proben. All das, was dagegen läuft, hat für mich immer eine enorme Anziehungskraft gehabt. Und dabei haben Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Schülerinnen und Schüler generell mir entscheidend geholfen, ohne dass Ihnen das immer bewusst war.

Sie werden es bald erleben: Die Welt außerhalb der Schule ist sehr durchrationalisiert und durchkommerzialisiert. Heute leben wir in einer sehr ausdifferenzierten Gesellschaft. Religion, Familie, Partei, Verein, die regionale Herkunft, die Verwurzelung haben ihre Bindekräfte verloren. Was bleibt uns? Wenigstens Haltungen und Tugenden dagegenzuhalten.

Das Wort Tugend kommt von „taugen“. Tugenden und Haltungen können Teil

Ihrer Überlebenskunst werden. Scham, Höflichkeit, Manieren, Takt haben eine Funktion, eine Tauglichkeit, sind sinnstiftend, können z.B. den gerade in vielen Bereichen unserer Gesellschaft tobenden verbalen Bürgerkrieg etwas abrüsten. Tuen Sie sich etwas Gutes, meine Damen und Herren. Weiten Sie durch diese Haltungen Ihre eigene Schonzone im Sinne eines positiven, gemeinschaftsstiftenden Gefühlsspektrums aus.

Ich begeben mich mit meinem Anliegen heute Morgen nicht in ein politisch reaktionäres Fahrwasser, trage keine mentale Zipfelmütze, möchte auch nicht als Benimmonkel gelten. Höflichkeit oder auch Freundlichkeit z.B. sind nicht rechts oder konservativ. Ich möchte auch nicht als Fetischist der Vergangenheit gelten, der ein Ressentiment pflegt gegen eine feindselige Zukunft und immerfort das Ende der Zivilisation, das Ende der Vernunft ausruft. Ich tue das auch nicht in Zeiten, in denen die Künstliche Intelligenz angeblich das Ende der Menschheit einläutet.

Nein, ich möchte an Werten und Wahrheiten festhalten und damit Ihre schöpferische Natur, Ihre Entdeckernatur ansprechen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Mit Ihnen den Versuch unternehmen, alte Rezepte nachzukochen, eine coole Moderne auszurufen. Junge Menschen beleben gerade die analoge Fotografie und bekunden damit ein Bedürfnis nach Entschleunigung oder aber auch den Wunsch nach bewusstem Handeln. Die Nachfrage nach Vinyl-Schallplatten steigt enorm. Sie entspricht der Sehnsucht nach einer Zeit, in der der Tonträger noch eine besondere Erfahrung war. Wir haben zur Zeit grenzenlose Möglichkeiten, es ist alles im Überfluss da und Überfluss bedeutet immer auch eine Entwertung.

Kommen wir auf den Takt zurück. Takt ist der Ausdruck für ein sehr intensives Begegnen unter Menschen, das uns abfedert, uns schont. Taktloses Verhalten hingegen hat etwas von Messerstichen! Verfeinern Sie sich also durch Taktgefühl, ohne sich zu verfälschen oder zu verkitschen.

Wir alle kennen den Gentleman, ein Wort, das alt ist. Ich möchte es gerne ummünzen in Gentlemensch. Dann ist die Frage, ob männlich, weiblich, divers sekundär. Gentlemensch soll einen Menschen bezeichnen, der Freundlichkeit, Selbstironie und Humor besitzt, dessen Nähe die Aura von Wohlbehagen auslöst, der im Zeichen der Vorsicht und des Respektes auftritt. Wir benötigen wieder eine Kultur der Distanz in einem produktiven Sinne. Wir haben auf diese Weise am Marien-Gymnasium versucht, Ihnen eine Erziehung angedeihen zu lassen, die Sie echt und authentisch werden lassen sollte. Pflegen Sie diese Wurzeln, kämpfen Sie gegen jedwede Form von Nüchternheit, gegen das Verwertungsprinzip in der Welt von heute, gegen die Trivialisierung des Intimen in der Social-Media-Maschinerie unseres Lebens. Eine positive Kultur der Distanz ist eine Lebenskunst, die die Welt verändern kann, nicht konfrontativ,

sondern vermittelnd vorsichtig, nicht im Zeichen einer Bremse. Die Absage an unsere kleinen Ich-AG's, die Absage an unsere Selbstdarstellung, an eine immer stärker um sich greifende Verwertungslogik führt zu neuen, kreativen Formen des Nachdenkens über sich selbst. Banalisieren Sie nicht Ihre Gefühle, sie müssen nicht ständig etwas posten, um eine Marke zu werden, um Follower zu generieren. Am Marien-Gymnasium haben wir das Dialogische gepflegt, die Ich-Du-Beziehung, um Ihrer Sehnsucht nach einem gelingenden Miteinander zu entsprechen. Sie werden auch enttäuschbar und verwundbar bleiben müssen. Gerade mit der Verwundbarkeit müssen wir Menschen weiter rechnen. Kommt bei einem Youtuber etwas zurück, was Ablehnung, Hass, Verachtung ausdrückt, ist selbst die Person, die eine Million Follower hat, schlagartig bestürzt und verängstigt. Die Tugenden, die alten Wegweiser sollen allerdings dazu taugen, die Verletzlichkeit und die Gefahr von Verletzung zu reduzieren. Kultivieren Sie diese Tugenden, die Gefühle, die Ideale im Sinne einer Lebenskunst, bleiben Sie vor allem freundlich! Erkennen Sie die Magie wohlwollender, zugewandter und hilfsbereiter Freundlichkeit! Es macht sie glücklicher, gesünder, und die Welt ein bisschen besser. Denn wir wissen ja - ich zitiere Bertold Brecht, aus dem Gedicht „An die Nachgeborenen“:

„Auch der Haß gegen die Niedrigkeit  
Verzerrt die Züge.  
Auch der Zorn über das Unrecht  
Macht die Stimme heiser. Ach, wir  
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit  
Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es soweit sein wird  
Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist  
Gedenkt unsrer  
Mit Nachsicht.“

## ***Abiturrede der Stufenleitung, Annette Küper und Mathias Kemper:***

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
sehr geehrte Festgäste,

„Sanftmut, herzliche Verträglichkeit, Wohltun, innigste Ergebenheit in Gott“

Diese etwas altertümlich anmutenden Vokabeln lassen die Welt Nathans des Weisen erneut entstehen und fassen zusammen, welche Haltung der Richter in der berühmten Ringparabel den streitenden Brüdern empfiehlt, um den Konflikt um den echten Ring zu befrieden.

Ihr alle erinnert euch, dass die drei Ringe für die drei monotheistischen Weltreligionen stehen, die sich zur Zeit der Kreuzzüge sehr feindlich gesinnt waren. Um die Gültigkeit und Richtigkeit der eigenen Religion unter Beweis zu stellen, empfiehlt Lessing also „Sanftmut, herzliche Verträglichkeit, Wohltun und Ergebenheit in Gott“, wobei „Ergebenheit in Gott“ die Bedeutung des Begriffs „Islam“ wiedergibt und damit seine strategische Parteinahme für den Islam in einem tendenziell islamfeindlichen Diskurs zur Zeit der Aufklärung versteckt andeutet.

Worauf also kommt es an? Es geht nicht darum, zu theoretisieren, welche Religion allein seligmachend ist! Es geht auch nicht darum, von der Religionszugehörigkeit auf die Qualität eines Menschen zu schließen. Es geht bei dem Gebot der Nächstenliebe schließlich auch nicht darum, herauszufinden, wer mein Nächster ist bzw. wer nicht zur exklusiven Gruppe meiner Nächsten gehört.

Für uns heute bedeutet das u.a., dass ein Mensch nicht deshalb gut ist, weil er echter Holtumer oder Budberger ist oder weil er mehr als 500 Follower auf TikTok hat; auch nicht weil er mit dem BVB oder mit Schalke fiebert, weil er Jungschütze oder Metal-Fan ist oder das Marien-Gymnasium besucht hat.

Lessing zufolge geht es also darum, dass die Menschen ihrer Vernunft und ihrer Freiheit gemäß human handeln. „Sapere aude“ kann man auf unserem Schulhof lesen: „Habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen!“

Mit Blick auf die konfliktreiche Welt kann man sich nun fragen, warum sich die Forderungen der Aufklärung nicht erfüllt haben? Sind sie falsch? Sind sie



*Mathias Kemper und Annette Küper*

missverstanden worden? Sind sie nicht angekommen? Oder sind sie einfach unrealistisch?

Natürlich gibt es auf diese Fragen nicht eine richtige Antwort. Ebenso wenig gibt es die eine gültige Vernunft oder das eine bewährte Rezept für den Weltfrieden.

Einige Ergänzungen können vielleicht hinzugefügt werden. Die zweifellos guten Leitgedanken allein reichen nicht aus. Der materialistische Gegenentwurf zur Weltsicht der Aufklärung macht darauf aufmerksam, dass humane Lebensbedingungen für alle Menschen vorhanden sein müssen, die das gute Handeln erst möglich machen. „Wenn ich ein Herr wär und hätt einen Hut und eine Uhr (...) und könnt vornehm rede, ich wollt schon tugendhaft sein. Es muß was Schöns seyn um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein arm Kerl.“ So spricht Woyzeck gegenüber dem Hauptmann in der berühmten Rasierszene und sagt damit aus, dass Existenzgrundlagen und darüber hinaus der Zugang zur Bildung („vornehm reden“) notwendige Bedingungen für tugendhaftes Handeln sind. Um solche Bedingungen für alle Menschen zu schaffen, werden wir und die kommenden Generationen noch viel zu tun haben.

Die Philosophinnen und Philosophen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - also nach dem Nationalsozialismus - denken nochmals anders über diese Fragen nach und versuchen zu reflektieren, wie Machtverhältnisse hergestellt und tradiert werden. Der Sprache kommt hier eine ambivalente Rolle zu: Sie kann Macht stabilisieren - oder sie erschüttern. Die Diskussion um geschlechtliche oder kulturelle Identität ist neu entflammt, sie hat die Dekonstruktion geläufiger Begriffe oder Formulierungen nach sich gezogen.

Sanftmut, herzliche Verträglichkeit und Wohltun allein scheinen also nicht zu reichen.

Dennoch dürfen wir diese Leitbegriffe nicht vergessen.

Was können wir, was könnt ihr tun?

Als Schule liegt uns sehr daran, unsere Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, ihre Person zu entfalten, selbstständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt zu übernehmen.

Dazu leisten alle Fächer ihren Beitrag, indem sie das Gestalten von Demokratie, Erinnerungskultur, logisch-abstraktes Denken, ästhetische Sensibilisierung, rezeptive und produktive Sprachkompetenz, Problemlösungsstrategien im Sinne der Nachhaltigkeit in naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen, alte und zeitgenössische Kulturen und vieles mehr im kommunikativen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern in den Blick nehmen. Dieser tägliche Austausch, sollte von herzlicher Verträglichkeit - heute sprechen wir



eher von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung - geprägt sein, was hoffentlich zumeist auch gelingt. Wir wünschen sehr, dass ihr aus all dem ein Verantwortungsgefühl für die Welt mitnehmt und euer zukünftiges Leben im Einklang damit gestaltet.

Ihr habt nun das Abitur bestanden, wozu wir euch allen von Herzen gratulieren. Gleichzeitig wünschen wir euch für die kommende Zeit und auch für spätere Lebensphasen Lebensglück, Gesundheit, Erfolg, jede Menge Herausforderungen, viele neue Eindrücke und Erkenntnisse, bereichernde Begegnungen, Freundinnen und Freunde, die euch guttun und eine positive Erinnerung an die Jahre im Marien-Gymnasium. Eure zukünftigen Wege werden geradlinig oder in Kurven verlaufen, alle denkbaren Möglichkeiten bieten Raum für wertvolle Erfahrungen, die positiv genutzt werden können. Die Frage, ob es mit einem FSJ losgeht, mit einer Work and Travel-Zeit irgendwo auf der Welt, mit einem Praktikum, mit einer Ausbildung, einem dualen Studium, einem Hochschulstudium oder einer Orientierungsphase mit mehreren Kurzpraktika, ist nachrangig; entscheidend ist, dass ihr die zu euch passenden Lebenswege mutig sucht.

Wir wünschen euch alles erdenklich Gute und freuen uns sehr, wenn wir später nochmals von euch hören oder euch möglicherweise bei Ehemaligentreffen wiedersehen.

*Annette Küper und Mathias Kemper*

## ***Abiturrede des Elternvertreters Christoph Wimmeler***

Sehr geehrter Herr Prünke,  
sehr geehrte Abiturientinnen und  
Abiturienten,  
liebe Lehrerschaft, sehr geehrte  
Anwesende,

ich möchte Sie und euch gerne mitnehmen auf eine gedankliche Reise in die Zukunft. Denken Sie bitte einmal eine Generation weiter - Sie sind nicht als Absolvent oder Absolventin hier, sondern als Elternteil für Ihr Kind bzw. als Oma und Opa bei Ihrem Enkelkind, welches soeben die Abiturprüfungen bestanden hat. Dementsprechend schreiben wir das Jahr 2050 und stellen uns vor: Michael Prünke schreitet - wohlmöglich unterstützt von einem Rollator - durch den Werler Kurpark und erfreut sich an der wohltuenden Wirkung der Saline. Die jüngeren Mitglieder der heutigen Lehrerschaft sehen positiv der Pension mit 72 entgegen. Deutschland ist als Einwanderungsland für Fachkräfte akzeptiert und die großen Aufgaben Integration und Energiewende sind gelungen. Das autonome Fahren sorgt dafür, dass Elterntaxis aussterben; aber egal, jeder kann sich sowieso von überall aus in den Unterricht einloggen. Präsenzpflicht ist nur zu bestimmten Zeiten gegeben.



*Christoph Wimmeler*

In der Oberstufe am Mariengymnasium gibt es kaum noch Frontalunterricht, es wird digital gearbeitet. Wissensvermittlung erfolgt in erster Linie durch individuell für die Schülerinnen und die Schüler erstellte kurze und - der Aufmerksamkeitspanne entsprechenden - Lernvideos, die übergeordnet von den besten Lehrkräften der Nation oder einer künstlichen Intelligenz erstellt werden. Lehrerinnen und Lehrer vor Ort sind eher Motivatoren und begleiten Schülergruppen in vielen Workshops und in Teamarbeit. Schülerinnen und Schüler sind auf Augenhöhe mit den Lehrenden, Noten und Bewertungen werden wechselseitig vergeben.

Im Jahr 2050 könnte sich das Bild der Schulfächer grundlegend verändert haben. Während Sprachkenntnisse aufgrund von simultanen Übersetzungs-Apps weniger wichtig sind, wird vielleicht Unterricht für die Erlangung von aus heutiger Sicht „Alltags-Kompetenzen“ Einzug erhalten. Traditionsfächer wie z. B. Religion könnten nur noch Wahlfächer sein - dafür gibt es aber Unterricht

in E-Sports, IT-Kompetenz oder in der Lehre vom Glücklichein. Sport wird in jedem Fach integriert sein, so könnten unter anderem interaktive Lernwände geistige und körperliche Aktivitäten kombinieren. Die besten Schülerinnen und Schüler werden schon vor dem Abitur nebenbei die ersten Semester eines Studiums online absolvieren und alles ist vielfältiger, individueller und bunter.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, so oder so ähnlich könnte es sein, wenn Sie als Elternteil auf die Schullaufbahn Ihres Kindes zurückblicken. „Das macht mir Angst!“ - werden vielleicht einige denken. Aber jede Generation hat ihre Zeit - jedes System der Wissensvermittlung hat seine Berechtigung. Als mir vor knapp 30 Jahren das Abiturzeugnis am Marien-Gymnasium übergeben wurde, war das Prozedere und der Lehrplan nahezu dem heutigen gleich. Umso größer ist die Veränderung in der Zukunft zu erwarten.

Sehen Sie es positiv! Die Gestaltung dieser Zukunft liegt nun in Ihren Händen. Sagen Sie nie „früher war alles besser“. Früher waren wir zwar jünger und unbeschwerter, dafür aber unwissender und ohne große Lebenserfahrung.

Die Welt ist voller schlechter Nachrichten, lassen Sie sich davon nicht entmutigen. Global betrachtet geht es der Menschheit noch nie so gut wie heute und auch Ihnen allen hier geht es besser, als der Generation davor. Natürlich möchte ich die großen Probleme, vor denen wir global und national stehen, nicht kleinreden. Ich möchte Sie nur sensibilisieren, mit auf Zahlen basierten Fakten zu arbeiten, anstatt den durch Medien und der im Umkreis Ihrer Mitmenschen generierten Meinungen ungefiltert zu glauben und sie weiterzubreiten.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Sie haben am Marien-Gymnasium gelernt, die Dinge zu hinterfragen, meinungsstark zu sein und Vielfalt zuzulassen. In einer Welt, in der eine KI jedem in seiner Meinung bestärkt, Nachrichten individualisiert und Fake-News verbreitet werden, sind viele dem digitalen Geist gläubig. Berichterstattung erfolgt gerne im Bereich der Extreme. Daher sind wir alle in der Pflicht, mehr und mehr den gesunden Menschenverstand zu nutzen. Vor allen Dingen sind die Seiten nicht immer nur schwarz oder weiß, die Wahrheit liegt doch oft in der Mitte. Sie haben gelernt, mit verschiedenen Standpunkten umzugehen und sie zu bewerten. Viele andere leider nicht. Bleiben Sie bei Nachrichten und Meinungen kritisch - nur so behalten wir in unserer Gesellschaft Vielfalt ohne Gegenwehr.

Wenn Sie Ihre Kinder in vielleicht dreißig Jahren beim Schulabschluss begleiten werden, wird aber eines sicherlich genauso sein, wie damals bei mir 1994

oder heute 2023: Sie werden stolz sein auf Ihr Kind, dass es den besten in Deutschland möglichen Schulabschluss erreicht hat und dass ihm die Zukunft offensteht. Vielleicht sind Sie auch stolz auf sich selbst, weil Ihre erzieherischen Bemühungen in all den Jahren plötzlich als doch nicht ganz umsonst erscheinen.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, lassen Sie mich Ihnen zum Abschluss noch ein paar Wünsche mitgeben:

Die Welt liegt Ihnen nun zu Füßen, behalten Sie das Marien-Gymnasium und die Wallfahrtstadt Werl in Ihrem Herzen. Seien Sie dankbar für Ihre Schulzeit und die erlangte Bildung. Erst in einigen Jahren werden Sie das vielleicht werten können. Übernehmen Sie Verantwortung für andere, ob ehrenamtlich oder im Beruf - die Gesellschaft braucht Sie. Und zuletzt - halten Sie Frieden in Europa nicht für selbstverständlich - so wie wir es fälschlicherweise viele Jahrzehnte getan haben. Frieden ist durch nichts zu ersetzen.

Lieber Michael Prünte, liebes Lehrerkollegium, im Namen der Elternschaft des diesjährigen Abiturjahrgangs bedanke ich mich außerordentlich bei Ihnen für Ihren Einsatz um die Bildung und das Wohl unserer Kinder.

Danken möchte ich auch dem Cafeteria-Team des Marien-Gymnasiums, das diese Abschlussfeier mit einem Betrag von 2.755,00 € unterstützt hat. Durch diesen Beitrag konnte der Kartenpreis für den heutigen Tag für uns alle entsprechend reduziert werden.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich gratuliere Ihnen und Euch herzlich zum bestandenen Abitur. Bleibt - egal was kommt - positiv und zuversichtlich.

*Christoph Wimmeler*

## ***Abiturrede des Schülersvertreters Fabian Flecke***

Sehr geehrter Herr Prünke, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, sehr geehrter Herr Höbrink, sehr geehrte Eltern und Verwandte, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

zwölf Jahre Schulzeit sind vorbei. Drei davon durften wir zusammen in der Oberstufe als Stufe verbringen. Eine Zeit, die in allen Belangen sehr ambivalent war. Zusammen haben wir Höhen und Tiefen erlebt. Wir haben Schönes und weniger Schönes erlebt. Doch entscheidend ist, dass wir nun alle hier versammelt sitzen und gemeinsam die Abiturfeier feiern können.

Wie lange haben wir auf diesen Moment gewartet? Wie oft haben wir an diesen entscheidenden Tag gedacht? Wie oft haben wir gesagt: „Nächstes Jahr stehen wir da?“ Mir persönlich, und ich glaube ich spreche für einen Großteil von Euch mit, habe mich das oft gefragt. Nun, nach all der Zeit, all dem Stress, all der Anstrengung, vielleicht auch nach allen zweifeln, sitzen wir hier mit unserem Abiturzeugnis in den Händen. Wir haben wahrlich Grund zum Feiern, denn wir haben den ersten Meilenstein in unserem Leben geschafft.

Den Gottesdienst haben wir unter dem Motto „Neue Wege gehen“ gemeinsam zelebriert. Und ja, ab heute werden wir alle neue Wege gehen. Die einen gehen studieren, die anderen machen eine Ausbildung. Manch einer macht sogar beides. Wiederum andere gehen erstmal reisen und die weite Welt erkunden. Fakt ist: Mit dem heutigen Tage und dem Erwerb des Abiturs stehen uns alle Türen offen. Doch ich möchte meine Redezeit auch nutzen, um unsere gemeinsame Zeit einmal Revue passieren zu lassen. Was haben wir nicht alles erlebt? Als besonderes Ereignis bleibt uns sicher die Stufenfahrt. Aber auch andere Fahrten und Ausflüge bleiben mir sicher noch lange in Erinnerung. Ich denke da an die Berlinfahrt mit Herrn Hanfland und Frau Küper. Ich denke an meine Stufenfahrt nach Nürnberg und Speyer. Ich denke aber auch an so manchen Tagesausflug, z.B. Lasertagsspiel mit Frau Heuwers. Ich spreche bestimmt für alle, dass diese Fahrten und Ausflüge besonders Spaß gemacht haben. Doch



*Michael Prünke und Fabian Flecke*

eine Sache ist mir ganz wichtig zu betonen: Als Stufe haben wir immer zusammengehalten. Keiner wurde alleingelassen, keiner wurde gehänselt, keiner wurde ausgegrenzt, geschweige denn diskriminiert. Das zeugt von einer besonderen Stärke und einem einmaligen Zusammenhalt. Dafür möchte ich Euch allen aufrichtig danken. Über das Schulische hinaus boten uns die drei Jahre viele andere Möglichkeiten. Wir haben aufgrund der Stufenkonstellation sicherlich viele neue Kontakte kennengelernt. Wir haben Freundschaften geschlossen, die hoffentlich lange über unsere Schulzeit hinaus halten. Manch einer hat auch eine Person für sein Leben gefunden. Ja, auch das war unsere Schulzeit. Ich bin dankbar für alle Kontakte, die ich knüpfen konnte und hoffe, dass wir uns auch nach unserer Schulzeit weiterhin so gut verstehen.

Mein nächster Dank gilt all unseren Lehrerinnen und Lehrern. Sie, sehr geehrte Damen und Herren, hatten immer ein Ziel: fordern und fördern. Ich kann Ihnen versichern, dass Sie ihren Auftrag voll und ganz erfüllt haben. Sie haben uns durch diese Zeit getragen und alles gegeben, um uns durch das Abitur zu bringen. Dank Ihres großen und großartigen Einsatzes sitzen wir alle hier. Ich freue mich, wenn wir gleich zusammen feiern können. Doch zur Wahrheit gehört auch, dass wir als Stufe nicht immer einfach waren. Einige Aktionen unserer Stufe sind bei Ihnen sicherlich auf großen Widerspruch gestoßen, z.B. manche Aktionen in der Mottowoche und während des Abigags. Im Namen meiner gesamten Stufe möchte ich mich somit bei Ihnen für Ihre Toleranz, Ihre Geduld und Ihr Verständnis bedanken. Wir hoffen, dass wir durch manche Einmaligkeiten nicht unseren Ruf bei Ihnen nachhaltig geschädigt haben. Wir sind Ihnen dankbar, dass auch Sie es mit uns ausgehalten haben. Ich möchte nun an Sie appellieren: bleiben Sie so, wie Sie sind. Behalten Sie Methodik und Praxis bei. Behalten Sie auch Ihren starken Geduldfaden bei, dann wird alles gut werden. Besonders hervorheben möchte ich dabei unsere beiden Stufenkoordinatoren Frau Küper und Herrn Kemper. Ich möchte Ihnen für Ihren stetigen Einsatz danken. Dank Ihrer Organisation und Ihrem guten Willen konnte uns vieles gelingen. Danke für Ihren Einsatz, Sie haben uns sehr unterstützt. Frau Küper, die bald in den Ruhestand versetzt wird, möchte ich alles erdenklich Gute wünschen. Ich wünsche Ihnen viel Gesundheit, viel Zeit mit Ihrer Familie und alles Glück der Welt. Ich denke, ich spreche im Namen all ihrer Kollegen, dass Sie stolz auf das sein können, was Sie geleistet haben. Mein großer Dank gilt ebenfalls unserem Schulleiter, Herrn Prünte. Ich möchte mich bei Ihnen für all die Unterstützung über die Jahre hinweg bedanken. Sie haben uns stets Mut zugesprochen und uns in diesen Jahren stützend und motivierend getragen. Als Schülersprecher hatte ich zuletzt die Ehre, viele konstruktive Gespräche mit Ihnen zu führen. Ich wünsche Ihnen ebenfalls alles Gute für die weitere Tätigkeit an unserer Schule und hoffe, dass Sie ebenfalls weiterhin bleiben, wie Sie sind.

Ein letzter großer Dank gilt unseren Eltern und unseren Verwandten. Ich glau-

be, ich spreche für viele von uns, wenn ich sage, dass keiner uns über die Jahre so sehr unterstützt hat wie unsere Familien. Wenn es uns schlecht ging, haben sie uns motiviert. Wenn wir mal traurig waren, haben sie uns aufgehheitert. Wenn wir glücklich waren, haben sie Erfolg mit uns gefeiert. Daher möchte ich allen danken, egal ob Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Oma, Opa usw. Sie alle haben ebenfalls einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass wir heute hier sitzen. Ich freue mich daher ebenfalls, wenn viele von Ihnen ebenfalls heute Abend mit uns feiern. Ich appelliere auch an Sie: Egal welchen Weg ihre Tochter oder ihr Sohn geht, hören Sie bitte niemals auf, ihre Tochter oder ihren Sohn zu unterstützen. Sie werden immer eine verantwortungsvolle Rolle einnehmen, die wir alle brauchen. Seien Sie daher immer für Ihre Kinder da, so wie Sie es in der Schul- und Abiturzeit getan haben. Abschließend möchte ich nochmal ein ganz großes „Danke“ an alle ausrichten, die geholfen haben, diesen Abend zu organisieren und zu gestalten. Allen Gremien, allen Technikern, dem Chor, allen Lehrern und so vielen mehr. Wir alle wissen euren Einsatz zu schätzen. Ich möchte nun ein letztes Mal noch appellieren: Lasst uns heute, vor allem heute Abend, die Grenzen unserer Freundesgruppen sprengen und aufeinander zugehen. Als Stufengemeinschaft, die in der Konstellation voraussichtlich zum letzten Mal beisammen ist, ist immer füreinander da gewesen und das soll heute bei der Feier nicht untergehen. Und lasst uns auch an diejenigen denken, egal ob Lehrer oder Schüler, die nicht mehr hier sind und normalerweise bei uns stehen würden. Lasst uns also einen letzten schönen Tag als Stufe haben, getreu dem von mir etwas umgedeuteten Motto: einer mit allen, alle mit einem. Vielen Dank!

*Fabian Flecke*



Abiturientia 2023



## Projektstage am MG: Schüler basteln, lernen und proben für das Schulfest

„Budo-Kampfkunst, RoboRace, La cocina española und Chemieshow“, das waren lediglich vier der insgesamt 34 Projekte, aus denen die Schüler des Marien-Gymnasiums im Rahmen der Projektstage wählen durften. Die Kinder und Jugendlichen bastelten und probten fleißig, um den Besuchern des Schulfestes ihre Projekte vorstellen zu können.

Die 7c beschäftigte sich mit nachhaltigem Konsum. Dafür recherchierten sie und gestalteten Plakate. Außerdem besuchten sie einen der Vorreiter im Bereich Nachhaltigkeit in Werl, den Lebensmittelladen „Theo Tütenlos“, der auf Verpackungen verzichtet. Sie erfuhren nicht nur, was nachhaltiges Konsumieren bedeutet, sondern setzten es bei einem „Fairen Frühstück“ mit Produkten, die ausschließlich aus der Region stammten, um. Für das Schulfest organisierte die Klasse eine Spielzeugtauschbörse, bei der man, statt sein altes Spielzeug wegzuworfen, es gegen ein anderes tauschen konnte.

Nicht den Klimawandel besiegen, sondern den Gegner, lernten die Schüler beim „Budo-Kurs“. Das jedoch nicht von einem Lehrer des Marien-Gymnasiums, sondern von der deutschen U18-Judomeisterin Elisa Plattfaut, die MG-Schülerin in der Q1 ist. Neben Judo lernten die Heranwachsenden auch noch die chinesische Kampfkunst „Wing Chun“.

Etwa genauso spannend wie der Kampfkurs, war die Vorbereitung der Chemieshow. Hierbei ging es eher weniger um die Chemie an sich, sondern eher um eine unterhaltsame Show, so die Projektleiterin Okka Hagemann. Das wohl am meisten angenommene Projekt war der Chor mit insgesamt 51 teilnehmenden Schülern. Die fünf eingeübten Songs reichen von dem 1994 veröffentlichten Song „Can You Feel the Love Tonight“, geschrieben von Elton John aus dem



Judo un Wing Chun



Chorprojekt

Film „Der König der Löwen“, bis zu dem Lied „Titanium“ aus dem Jahr 2011 von David Guetta. Gleich zu Beginn des Schulfestes führte der Chor unter der Leitung des Musiklehrers, Philipp van Ginneken, der auch außerhalb der Projektstage den Chor des Marien-Gymnasiums leitet, die Songs auf der großen Bühne vor.

Die Projektstage nutzten die Schüler der Klasse 9d, um den Schulhof und ihr Klassenzimmer mal wieder so richtig auf Vordermann zu bringen.

So bekamen die Basketballkörbe neue Netze, der Klassenraum wurde gestrichen, Efeu entfernt und die Linien des kleinen Fußballfeldes nachgezogen.

Die Mitglieder der Charity-AG und der Religions-AG verbrachten ihre Projektstage im Kloster der Basilika, um Präsentationen über ihre vergangenen Wallfahrtsprojekte und Wallfahrt im Allgemeinen zu erstellen, denen die Besucher des Schulfestes beiwohnen konnten.

Besonders beliebt unter den Schülern war das Erstellen einer Projektzeitung. In kleinen Gruppen aufgeteilt, recherchierten die 44 Kinder und Jugendlichen über die Projekte ihrer Mitschüler. Die fertige Zeitung ließ sich auf einigen iPads während des Schulfestes oder auf der Homepage des MGs bestaunen.

Auch Schulleiter Michael Prünte freute sich über das Erreichte der verschiedenen Projektgruppen. Vor allem die Kreativität der Schüler begeisterte ihn sehr, so Prünte. Es sei außerdem sehr interessant, die Schüler von einer ganz anderen Seite kennenzulernen. Die Projektstage passen obendrein zu dem Motto des Marien-Gymnasiums: „Jeder kann etwas, keiner kann nichts“, so der Schulleiter. Außerdem sei das Motto des Schulfestes „MG-Wir“ bezeichnend für die Projektwoche.



*Schüler der 9d bei der Arbeit*

*Yannick Zeppenfeld (Q1)*

## Eröffnungsansprache Michael Prüntes zum Schulfest 2023



*Michael Prünke*

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste!

Welch eine kluge Idee, heute ein Fest am Marien-Gymnasium unter dem Motto „MGWir“ zu feiern!

Wir haben für diesen Tag nicht nur viele Attraktionen aufgeboten, die unsere Gemeinschaft, sondern auch unsere Vielfalt repräsentieren.

Ihr selbst verkörpert jeden Tag am Marien-Gymnasium diese Gemeinschaft in Vielfalt.

Wenn unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit unterschiedlichen Vorstellungen von der Welt zusammenkommen und friedlich und tolerant zusammenleben, dann ist dieser Dialog der Kulturen auch immer mit harter Arbeit verbunden. Das wissen unsere Lehrerinnen und Lehrer. Sprachen lernen, sich Fremdes erschließen, das ereignet sich nicht von selbst. Dennoch gibt es für mich in internationaler wie in nationaler Perspektive keine andere Option als das Zusammenleben der Kulturen und Religionen. Hilfreich für das Gelingen ist die Sympathie für den Menschen, der Geist der Freundschaft und die Fähigkeit zum Dialog. Das Marien-Gymnasium ruht auf diesen Säulen: MGWir

Eine Projektwoche voller interessanter und ungewöhnlicher Ideen und Eindrücke liegt hinter uns. Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern und dem Organisationsteam um Frau Schwinn und Herrn Achtelik für ihr großartiges Engagement und freue mich auf die Präsentationen. Wir Lehrerinnen und Lehrer

haben Euch in dieser Woche in teilweise ungewöhnlichen Rollen erlebt. Wir haben erkannt: Wir dürfen Euch etwas zutrauen, Euch etwas abverlangen, dazu durftet Ihr Eure Möglichkeiten und Eure Grenzen ausloten und erleben. Es gibt kein Kind, das über gar keine Stärken verfügt. Wer nur Schwächen sieht, erkennt Schüler nur in Umrissen. Jedes Kind kann etwas, niemand kann alles und keiner kann nichts - das ist unser Credo am Marien-Gymnasium. Und doch bleiben manchmal die besonderen Potentiale von Schülerinnen und Schüler unbemerkt oder werden nur halbherzig aufgegriffen. In dieser Woche standen Eure Talente im Vordergrund, heute wollen wir uns in den Präsentationen Eure Stärken vor Augen führen! Und darauf freue ich mich und danke jedem Einzelnen von Euch für den Mut, uns an Euren Talenten teilhaben zu lassen. Am Marien-Gymnasium soll kein Talent verloren gehen. Ich wünsche uns allen nun ein Fest in friedlich fröhlicher Atmosphäre, unserem Marien-Gymnasium weiterhin die Weltoffenheit und Unabhängigkeit, die einer kulturell vielfältigen Schulgemeinschaft, einer kulturell vielfältigen Gesellschaft in Werl und Umgebung den nötigen Gestaltungsspielraum gibt. Mögen wir uns auf allen Seiten weiterhin mit Respekt, Zurückhaltung, Takt und in Anerkennung des anderen begegnen. Das Fest ist eröffnet.

*Michael Prünte*

## „MGWir - mehr als eine Schule“



Dieses Selbstverständnis stellte das Marien-Gymnasium am Freitag, den 22. September im Schulgebäude und auf dem Schulhof eindrucksvoll unter Beweis.

Selbstgedrehte Filme zu „Respekt“, Kunstaktionen, die eigene Projektzeitung, der eigene neue Imagefilm, spanische Küche, Roboterbauen oder das schaurig-gruselige selbst kreierte Horrorkabinett im Schulkeller:

Ungemein abwechslungsreich und vielfältig war die Bandbreite der Projekte und Aktionen, die die Kinder und Jugendlichen von Dienstag bis Donnerstag im Rahmen ihrer Projektwoche erarbeitet hatten.

Am Freitag wurden die Ergebnisse bei einem fröhlichen bunten Schulfest auf dem Schulgelände vorgestellt, mit leckerer Bewirtung und flotter Musik von der Schulband beschallt.

Schulleiter Michael Prünke verdeutlichte das Motto „MGWir“, welches beim Schullogo-Wettbewerb gewonnen hatte und die nagelneuen MGW-T-Shirts

schmückte, bei seiner Eröffnungsansprache:

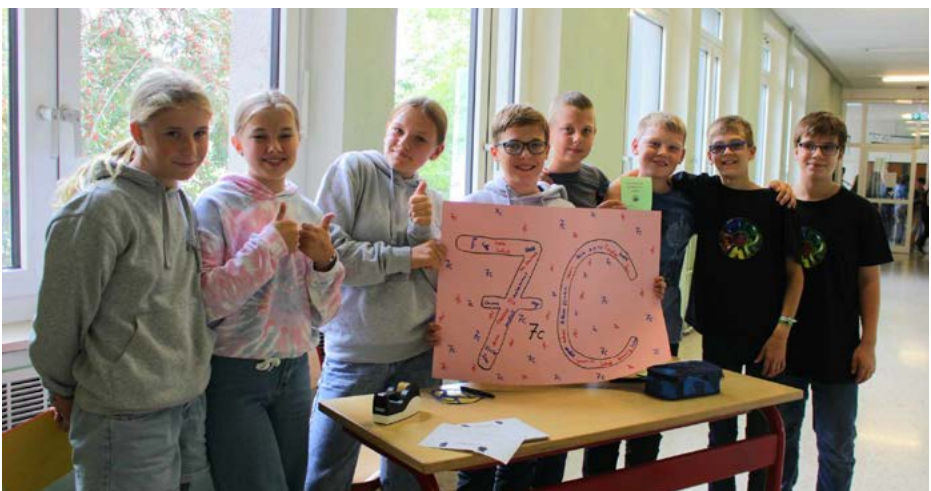
„Wir haben für diesen Tag nicht nur viele Attraktionen aufgeboten, die unsere Gemeinschaft und unsere Vielfalt repräsentieren: Ihr selbst verkörpert jeden Tag am Marien-Gymnasium diese Gemeinschaft in Vielfalt.

Wenn unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit unterschiedlichen Vorstellungen von der Welt zusammenkommen und friedlich und tolerant zusammenleben, dann ist dieser Dialog der Kulturen auch immer mit harter Arbeit verbunden.

Das wissen unsere Lehrerinnen und Lehrer. Sprachen lernen, sich Fremdes erschließen, das ereignet sich nicht von selbst.

Dennoch gibt es für mich in internationaler wie in nationaler Perspektive keine andere Option als das Zusammenleben der Kulturen und Religionen. Hilfreich für das Gelingen ist die Sympathie für den Menschen, der Geist der Freundschaft und die Fähigkeit zum Dialog. Das Marien-Gymnasium ruht auf diesen Säulen. MGWir.“

*Silvia Rinke*











## 2000 ehemalige Schüler zog es an alte Wirkungsstätte

„Ihre Verbundenheit mit der Schule über die Schulzeit hinaus zeigen“. Das machten ungefähr 2000 ehemalige Schüler des Marien-Gymnasiums, davon 1300 vorab angemeldet, am 23. September. Die Begrüßung der Ehemaligen am Nachmittag durch Schulleiter Michael Prünke, in der mittlerweile fast fertig renovierten Aula, markierte erst den Anfang eines für die meisten noch sehr langen Tages. In der Rede informierte der Schulleiter über die in den letzten Jahren stattgefundenen Renovierungsarbeiten am MG und die Grundwerte, für die die Schule steht. Er verkündete, dass es ab dem Schuljahr 2024/2025 ein neues Profil am Marien-Gymnasium geben werde. „Das neue Sport-Profil richtet sich an talentierte, sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler, die Freude an Bewegung, Sport und Spielen haben“, so Prünke. Außerdem werde das Profil „Naturwissenschaften Plus“ zum Profil „Mint“ und beinhaltet nun die Fächer Biologie, Informatik, Mathematik und Physik. Das musikalische Profil am MG wurde „runderneuert“ und heißt jetzt „Musik - Chor“. In diesem soll das Rhythmusgefühl, die Stimmbildung, mehrstimmiges Singen und das Gespür für Musik schrittweise weiterentwickelt werden, verkündete der Schulleiter. Nach der Rede gab es ein kleines Empfangskonzert von einigen ehemaligen Schülern des MGs, die Cello spielten oder sangen, begleitet von dem Musiklehrer und Chorleiters des Marien-Gymnasiums, Philipp van Ginneken, am Klavier.

Anschließend stand die „Mini-Akademie“ auf dem Programm, die schon seit den 1990er Jahren fester Bestandteil eines jeden Ehemaligentreffens am MG ist. In zwei Blöcken mit jeweils fünf einstündigen Vorträgen stellten ehemalige Schüler des Marien-Gymnasiums spezielle Themen vor, mit denen sie sich in ihrer beruflichen Karriere sehr gut auskennen. So zum Beispiel Daniel Böttcher (ABI 2014), der sich in seinem Vortrag mit der Klimabewegung in Deutschland



Michael Prünke



Daniel Böttcher

und auch generell mit dem Klimawandel auseinandersetzte. Die Präsentation wurde durch eine anschließende Diskussionsrunde abgerundet, in der u.a. die Legitimität von Protest diskutiert wurde. Böttcher selber nahm schon an einigen Protestaktionen von „Fridays for Future“ und „Ende Gelände“ teil. Denis Özdemir (ABI 2003) beschäftigte sich mit dem Thema, ob Programmierer durch Künstliche Intelligenz ersetzt werden könnten. Mit Seekrankheiten in der Antike setzte sich der ehemalige Werler Kinderarzt,



MG illuminiert

Dr. Hermann Oldelehr (ABI 1966), der auch zeitgleich Teil des ältesten vertretenden Jahrgangs war, mit seinem Vortrag auseinander.

Hier die gehaltenen Vorträge im Überblick:

Dr. Werner Schlummer (ABI 1972)

Literarische Lesung: „Einmal nicht aufgepasst“ - Geschichten um die „alte Penne“, dem heutigen Werler Rathaus.

Dr. Frank Dohle (ABI 1994)

Kinderschutzmedizin

Dr. Maximilian Koerdt (ABI 2005)

Technik/ Nachhaltiges Bauwesen: „Wege zum Leichtbau für eine nachhaltigere Ressourcennutzung“

Fabian Wittmers (ABI 2015)

Meeresbiologie: Alltag am Helmholtzzentrum für Ozeanforschung in Kiel. Berufsperspektiven und Stellungnahme zu weit verbreiteten Irrtümern.

Denis Özdemir (ABI 2003)

Digitale Welt: „ChatGPT - Werden Programmierer jetzt durch die Künstliche Intelligenz ersetzt“?

Dr. Björn Neumann (ABI 2006):

Stammzellenbiologie und Alterung - kann der Prozess verlangsamt werden?

Bernhard Ahring (ABI 1980):

Luft und Raumfahrt - Konstruktion von Überschallflugzeugen

Prof. Dr.-Ing. Daniel Burschka (ABI 1985)

Robotisches Lernen von menschlichen Beispielen

Dr. Hermann Oldelehr (ABI 1966)

„Seekrankheit in der Antike“ - was uns Livius, Caesar, Seneca, Cicero, Horaz, Juvenal und Vergil darüber schon berichtet haben.

Daniel Böttcher (ABI 2014)

„Die Klimabewegung in Deutschland: Zwischen Aktivismus und Hoffnung(slosigkeit)“

Nach den insgesamt zehn lehrreichen Vorträgen ging es dann an den Hauptprogramm- punkt des Tages, das Feiern. Während der Corona-Pandemie ver- sprach Herr Prünke dem betroffenen Abiturjahrgang 2020, die Festlichkeiten eines Tages nachzuholen. Dieses Versprechen löste er gemeinsam mit der zu- ständigen Stufenleitung während des Ehemaligentreffens ein. Es wurde für den Jahrgang ein eigenes Festzelt aufgebaut. Die anderen Jahrgänge tra- fen sich und feierten in extra für sie am Vortag dekorierten Klassenräumen. Jahrgangsübergreifend wurde sich auf dem Schulhof des MGs ausgetauscht. Hierbei trafen einige Schüler auf ihre damaligen Lehrer, die auch am Ehe- maligentreffen teilnahmen. Die Schule wurde den ganzen Abend über in ver- schiedenen Farben durch Michael Wieschebrock illuminiert, um wortwörtlich „im guten Lichte zu stehen“, so Prünke. Um eine geschlossene Gesellschaft zu gewährleisten, war ein Security-Team im Einsatz. Für Getränke und Verpfle- gung sorgte ein Cateringservice. Es kam sogar ein Schüler aus New York extra für das Ehemaligentreffen nach Werl.

Die Schola Mariana, Förderverein des Marien Gymnasiums, richtet das Ehe- maligentreffen eigentlich alle fünf Jahre aus. Zuletzt fand es 2017 statt, was bedeutet hätte, dass das nächste 2022 gewesen wäre. Dieses wurde aufgrund juristischer Unsicherheiten im Zuge der Corona-Pandemie um ein Jahr nach hinten verschoben. Die Freude der Ehemaligen, nach all den Jahren ihre al- ten Schulkameraden wiederzusehen, war sichtbar groß. „Ausgezeichnet, dass wir nach all den Jahren wieder zusammenkommen, um alte Freundschaften wieder aufleben zu lassen und in Erinnerungen zu schwelgen“, bemerkte Ale- xander Bödeker (ABI 2004), der nicht nur Schüler auf dem MG war, sondern mittlerweile dort auch unterrichtet. Max Pöppinghaus (ABI 2020) fand „den Kontakt mit ehemaligen Lehrern und Schülern schön“. Man habe „auch mal mit Schülern gesprochen, die man damals nur auf dem Schulhof gesehen hat“. Alles in allem konnte man „gute Gespräche“ führen, so Pöppinghaus.

*Yannick Zeppenfeld (Q1)*

## ***Einmal nicht aufgepasst***

Laufen war seine Leidenschaft. Und er war sehr gut darin. Seine Begeisterung darüber hinaus für die Leichtathletik insgesamt führte ihn in die Leichtathletik-Abteilung seines örtlichen Sportvereins. Geprägt waren seine Aktivitäten in anfänglich dörflicher Idylle als Schüler und später als Jugendlicher vor allem durch die klassischen Dreikampf-Veranstaltungen. Und dann gab es noch die Waldläufe. So nannte man das Laufen in der Natur damals – in den 1960er und 1970er Jahren – was heute wohl Crosslauf heißt. An diese Waldläufe erinnert sich unsere Hauptfigur auch heute manchmal, wenn sie – über 50 Jahre später – auf ihrer Laufstrecke im oberen Taubental unterwegs ist – ein idyllischer Stadtwald in Schwäbisch Gmünd.

Zugegeben: Diese Dreikämpfe hatten für unseren Schüler immer auch einen unangenehmen Beigeschmack. Und dieser rührte vor allem von den Wurf-Disziplinen her. Schlagball-Weitwurf. Schrecklich! Dieser sonderbare, 80 Gramm schwere Lederball. Nein, der war nichts für ihn. Dabei lag es nicht am Leder. Das mochte er schon. Aber das Werfen machte ihm keine Freude. Zwar fühlte sich der Ball irgendwie gut an, doch spätestens beim Anlaufen in der Wettkampf-Arena war ihm klar: Dieses Ding ist nicht meins. Leider gelang es ihm nicht, diese Aversion in eine positive sportliche Richtung zu wenden – nämlich: weg mit dem Ding, möglichst weit weg...! Irgendwie fehlte ihm dabei eine Technik, die ihn zu erfolgreichen Weiten geführt hätte. Oder lag es an der mangelnden Kraft? Wie dem auch sein – die Konsequenz bei Dreikampf-Wettbewerben war fast immer, dass er durch eine geringere Weite in dieser Disziplin im Vergleich zu Mitstreitern in der Punktwertung „Federn lassen“ musste.

Aber Gott sei Dank gab es ja noch das Springen – und vor allem: das Laufen. Diese beiden Disziplinen lagen ihm. Denn Schnelligkeit war sein Ding. Bei den Dreikampf-Wettbewerben konnte er mit seinen Leistungen im Laufen und Springen hervorragende Punktzahlen erkämpfen. Ein Polster, das so manches Mal deutlich weniger Punkte beim Werfen ausglich.

Die Dreikampf-Wettkämpfe damals – also in den 1960er und 1970er Jahren – hatten ihren Charme. Der örtliche Verein stellte die Trikots. In rot-weißen Farben, denn der Verein hieß ja auch Rot-Weiß. Gewaschen wurden sie von den Müttern der jungen leichtathletik-begeisterten Schüler. Eine Selbstverständlichkeit, die sich ja vielleicht noch in die heutige Zeit herübergerettet hat. Dass Mütter aber auch zu anderen Höchstleistungen fähig waren, wird später noch einmal deutlich.

Zur tollen Atmosphäre dieser Wettkämpfe gehörte natürlich auch, dass man sich immer mit den Sportlern aus anderen Vereinen in der Region traf – und sich dann auch sportlich messen durfte. Stadtwettkämpfe – mit verschiedenen Vereinen aus den Ortsteilen der Stadt. Kreiswettkämpfe – da war dann

das Einzugsgebiet schon deutlich größer. Und schließlich auch Wettkämpfe im Bundesland. Legendär für unseren Protagonisten, wenn er in Dortmund in der „Kampfbahn Rote Erde“ antreten durfte. Leider hat der Name heute nur noch einen geringen Bekanntheitsgrad. Das liegt wohl vor allem am Westfalenstadion daneben, das deutlich kommerzialisiert seit vielen Jahren als „Signal Iduna Park“ vom Fußball und damit vom BVB dominiert wird. Fußball war aber noch nie wirklich sein Ding. Und ist es auch heute nicht.

Das Laufen dagegen hat ihn schon sehr früh begeistert. Vor allem aber waren es die Sprintstrecken: 50m, 75m und später für kurze Zeit dann auch noch die 100m-Strecke. Gern auch mit anderen zusammen. Schon damals nannte man diese Laufdisziplin: Staffel-lauf. Die zuvor schon angesprochenen Waldläufe gehörten für ihn eher zur lästigen Pflichtübung. Denn sie waren fester Bestandteil des damaligen Leichtathletik-Angebots. Aus der „lästigen Pflichtübung“, die sich in der Schüler- und Jugendzeit auf mittlere und lange Strecken bezog, wurde dann später im Erwachsenenalter doch eine gewisse Begeisterung für die mittlere und Langstrecke, die unsere Hauptfigur in dieser Geschichte auch heute noch gern per Dauerlauf im schon erwähnten Taubental absolviert.

Als Schüler lernte er rasch über die Leichtathleten im eigenen Verein hinaus dann auch Sportler aus anderen Vereinen kennen. Das war ein positiver Begleiteffekt der regionalen und überregionalen Wettkämpfe. Eine freundschaftliche, aber dennoch im Sport rivalisierende Beziehung entstand in der Schüler-Phase zu einem jungen Sportler, der in der Stadt für den Verein DJK startete. Man traf sich ständig bei Wettkämpfen. Und beide waren irgendwie gleich gut: Mal gewann der eine, mal der andere den Dreikampf. Und dieser Sportler wurde dann sogar sein Mitschüler, nachdem unser Protagonist die Volksschule im heimatlichen Dorf verließ und zum Gymnasium in die Stadt wechselte. So ergaben sich im Schulalltag häufig sportliche Vergleiche, wenn es im Frühjahr, Sommer und Herbst beim Sportunterricht verstärkt ins Stadion ging. In diesen Wochen war dann Leichtathletik-Zeit. Und die ließ unsere Hauptfigur immer aufblühen. Im Gegensatz zum Schwimmunterricht oder zum Turnen in der Turnhalle.

Nun bestand der angedeutete Schulalltag aber nicht nur aus dem Sportunterricht. Vor allem war er geprägt durch das Schulgebäude selber: ein alt-ehrwürdiges Gemäuer, das 1911 als neues Domizil für das 1907 gegründete Gymnasium errichtet wurde. Dem damaligen Geschmack entsprechend: im sogenannten Jugendstil. Das vier-geschossige Haus hatte ein markantes Treppenhaus. Ausladend und großzügig. Denn von Anfang an sollte es ja genügend Platz bieten für die Schüler. In der Tat ist hier „nur“ das männliche Geschlecht der Schülerschaft gemeint. Denn der Begriff Koedukation war in der Gründerzeit dieser Schule und auch noch viele Jahre später ein Fremdwort. Der Protagonist dieser Geschichte – Abiturjahrgang 1972 – hat diese pädagogische

Errungenschaft oder gar Revolution in seiner Schullaufbahn nicht mehr erlebt. Das breite Treppenhaus war großzügig geplant, um die Schüler-bewegungen aufwärts und abwärts, morgens früh zu Beginn des Schultages und tagsüber zwischen den Unter-richtsstunden zu verkraften. Damals auch noch an sechs Schultagen: von Montag bis Samstag. Dieses Treppenhaus bot Platz satt. Es gab aber auch eine Hausordnung, die vermutlich damals Schulordnung hieß. Und darin gab es natürlich eine besonders wichtige Regel: Im Treppenhaus wird nicht gelaufen! Diese Regel wurde in Abständen von einzelnen Lehrern und natürlich vom Hausmeister – bei diesem altsprach-lichen Gymnasium lange Zeit auch als Pedell bezeichnet – ständig wiederholt. Besonders gewichtig vorgetragen wurde sie aber vom damaligen Leiter des Gymnasiums, ein katholischer Würdenträger, der den kirchlichen Ehrentitel „Monsignore“ trug. Sein Wort galt!

Aber nicht immer bei unserer Hauptperson. Denn zu verlockend war für ihn von Anfang an das breite und großzügige Treppenhaus, das sich vom Keller bis zum Dachgeschoss über fünf Ebenen erstreckte. Welch' eine Herausforderung. Zumindest für einen laufbegeisterten Jungen, der er schon bei seiner Einschulung 1963 in dieses Gymnasium war. So war ziemlich klar, dass der damals zehnjährige Schüler an dieser Treppen-Herausforderung einen „Narren gefres-sen“ hatte. Und das galt noch einige Jahre. Bis zu dem Tag, der alles verändern sollte.

Der geneigte Leser dieser Zeilen wird sich vermutlich auskennen, wenn er sich die Situation vorstellt: eine Treppe hinauflaufen und eine Treppe hinunterlaufen. Zwei Fortbewe-gungsmöglichkeiten, die es in sich haben. Beim Hinauflaufen wird dann doch rasch das schneller schlagende Herz zu spüren sein. Der Pulsschlag ist erhöht – und die Laufbewegung lässt einen außer Atem kommen. Je nach Kondition etwas früher oder auch später. Bei unserem lauf-begeisterten Schüler kam noch die besondere Attraktivität hinzu, die sich beim Hinauflaufen ergab, wenn er immer gleich zwei Stufen nahm. Spannend – aber mit relativ geringem Risiko. Deutlich tückischer aber ist das Hinunterlaufen. Denn neben dem erhöhten Herzschlag kommt noch die Abwärtsbewegung beim Laufen hinzu. Auf den Herzschlag wird man eventuell nicht mehr besonders achten; die volle Konzentration sollte aber auf die Laufbewegung nach unten gerichtet sein. Kommt es doch besonders darauf an, die Stufen auch richtig zu erwischen. Und wenn dann auch hier die Herausforderung besonders attraktiv ist, auch abwärts immer zwei Stufen zu nehmen, dann ist Aufmerksamkeit gefordert.

Gesagt, getan. Unser Schüler wurde so manches Mal bei diesem Vergehen erwischt. An die dann verhängten Strafen erinnert er sich heute nicht mehr. Im Gedächtnis erhalten ist aber, dass evtl. solche Strafen nicht unbedingt zum Einsehen oder gar zur Verhaltens-änderung geführt haben. Bis zu jenem Tag, der dann doch alles ändern sollte. Ein Tag, der zunächst völlig normal

begann. Ein an sich unspektakulärer Tag für einen zwölfjährigen Fahrschüler – so nannte man die Schüler, die täglich aus anderen Ortsteilen in das zentral gelegene städtische Gymnasium fuhr –, der ordentlich – also nicht im Lauftempo – zu seinem Klassenzimmer im 2. Stockwerk ging. Doch dann kam die erste Unterrichtspause, die unser Protagonist dann schließlich mit einer kleinen Aufwärmphase begehen wollte. Und Aufwärmen kann man sich doch am Besten mit einem kleinen Lauf. Also nichts wie raus aus dem Klassenzimmer, hinein ins Treppenhaus – und runterlaufen auf den Schulhof. Eine seiner leichtesten Übungen. Aber diesmal vielleicht doch nicht so leicht – vielleicht, weil die so wichtige Konzentration bei dieser Fortbewegungsart fehlte. Und schon war es passiert. Der rechte Fuß knickte um, der Schüler stolperte und stürzte auf eine der unteren Stufen.

Glück im Unglück. Denn der Sturz hatte nicht zu einem Bruch geführt. Allerdings waren Sehnen bei Muskeln an Bein und Fuß in Mitleidenschaft gezogen worden. Mit dem Ergebnis: Unserem Läufer wurde „Bettruhe“ verordnet, die er aber daheim durchaus auf dem Sofa im Esszimmer gestalten durfte. Für den Schulbesuch bedeutete dies eine etwa sechswöchige Pause. Und auftreten sollte er auch nicht. So war er dazu verdammt, vom Sofa aus – nachts schlief er natürlich im Bett – das Tagesgeschehen daheim zu beobachten. Statt Schulbesuch war nun Homeschooling angesagt. Unterstützt wurde er dabei von Mitschülern aus dem Ortsteil, die ihm täglich den aktuellen Unterrichtsstoff vorbeibrachten. An eine digitale Präsenz eines Lehrers war damals nicht zu denken. Nicht einmal in einer Science-Fiction-Fantasie. So sollte das Ausbleiben von Laufgewohnheiten wenigstens nicht zu Lücken bei Lerninhalten führen.

Diese Wochen der ärztlich verordneten Ruhe waren ange-reichert durch regelmäßige Besuche beim Hausarzt. Dessen Praxis verfügte über ein elektrotechnisches Gerät – Neodynator genannt –, das in der Elektrotherapie eingesetzt wird und beim Patienten in der Anwendung zu einer Reizstrom-Behandlung führte. Das Kribbeln im Bereich der unteren Wade bzw. des Fußgelenkes ist dem Protagonisten fast noch wie damals gegenwärtig.

Irgendwann sollte es dann aber wieder einen Übergang zum normalen Schulalltag geben. Aus heutiger Sicht würde man sagen, dass eine gestaffelte Reha-Maßnahme angesetzt war. So zumindest hatte es die Mutter unseres Schüler beschlossen. Denn sie wollte, dass ihr Sohn nicht gleich wieder selbstständig den Weg zum Bus und damit zur Schule auf sich nahm. Ihre Reha-Maßnahme bestand darin, dass sie den 12-Jährigen kurzerhand auf den Gepäckträger ihres Fahrrades verfrachtete, um ihn so zur Bushaltestelle an der Bundesstraße 1 zu schieben. Gesagt, getan. Denn schwierig wurde es auf der etwa 600 Meter langen Strecke erst auf den letzten knapp 100 Metern – eine Strecke, die der Junge doch so gern wieder selbst gelaufen wäre. Dieses letzte Teilstück der Dorfstraße „Breite Straße“ kannte man im Dorf unter dem Namen



„Pourierufer“. Was genau hinter dieser Bezeichnung steckt, ist nicht wirklich bekannt. In der Volksschule hatte der beim Laufen nun behinderte Schüler gelernt, der Name hätte etwas mit Barriereufer zu tun (Barriere: also gleich Schranke, Hindernis). Und eine Barriere bedeutete dieses Ufer für den Ort tatsächlich. Denn dieses Straßenstück war gekennzeichnet durch einen enormen Anstieg von rund 15%. Für den Jungen kam als weitere, für ihn aber deutlich größere Barriere hinzu – was die Mutter vermutlich beiseite geschoben hatte: von der Mutter auf dem Fahrrad zur Bushaltestelle gefahren zu werden. Womöglich vor den Augen etlicher Mitschüler. Eine solche Peinlichkeit ist für einen 12-Jährigen wohl kaum zu überbieten. Trotz des körperlich enormen und eigentlich bewunderns-werten mütterlichen Einsatzes beim Schieben des Fahrrades (mit Sohn auf dem Gepäckträger).

Doch diese Art der Reha-Maßnahme und Eingewöhnung in den Schulalltag hatte dann schließlich auch ein Ende. Ein Ende hatte aber auch die Gepflogenheit des Protagonisten, Treppen in der Richtung nach unten hinunterzulaufen – zumindest, dabei gleich zwei Stufen zu nehmen. Und wenn er von seiner jetzigen Wahlheimat aus seine Geburtsstadt und dort wieder einmal sein altes Schulgebäude besucht, sind diese Ereignisse rasch wieder in seinem Kopf. Einen kleinen Unterschied gibt es heute aber. In diesem ehemaligen Schulgebäude residieren heute der Bürgermeister und die Stadtverwaltung. Denn aus dem althehrwürdigen Gymnasium wurde später das Rathaus. Und dort hat sich unsere Hauptfigur vor vielen Jahren beim Einwohnermeldeamt persönlich abgemeldet. Ohne Sturz und andere Blessuren im immer noch repräsentativen Treppenhaus.

*Dr. Werner Schlummer*

## **„Seekrankheit in der Antike“ - was uns antike Autoren darüber schon berichtet haben**

Als das Programm der diesjährigen Mini-Akademie geplant wurde, habe ich die Rolle des Nestors unter den Referenten gern angenommen und meine Dissertationsschrift von 1977 für den Vortrag bearbeitet. Bereits 2016 wurden die Ergebnisse von damals in Zusammenarbeit mit den Instituten für Klassische Philologie und Klinische Neurowissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München im „Journal of Neurology“ einem breiten Publikum bekannt. Jetzt war es mir ein besonderes Anliegen und Vergnügen, die Arbeit vor einer interessierten Zuhörerschaft in der Schule zu präsentieren, die mir in der Funktion als Humanistisches Gymnasium den Erwerb der Kenntnisse der alten Sprachen ermöglicht hat.

Das Thema, welches mir auf Grund dieser Kenntnisse vom Institut für Geschichte der Medizin an der Uni Düsseldorf (Prof. Dr. H. Schadewaldt) überlassen wurde, hat mich gereizt, bot es mir doch bei der Bearbeitung einen Blick über den ‚Tellerrand der Humanmedizin‘ auf andere Disziplinen wie etwa Altphilologie, Historie und Archäologie, aber auch auf Subspezialitäten wie Geographie, Meteorologie, Nautik, Schiffbau usw.

Im Bewusstsein, dass sich meine fachkundigen Zuhörer an die Namen der im Unterrichtskanon Latein behandelten Autoren erinnern werden und zumindest einige Passagen aus den klassischen Werken noch im Ohr haben, konnte ich mein Publikum - der antiken Sprache und Thematik angemessen - mit Ciceros Worten begrüßen:

Quamquam mihi semper frequens conspectus vester multo iucundissimus, hic autem locus ad agendum amplissimus, ad dicendum ornatissimus est visus, tamen hoc aditu laudis, qui semper optimo cuique maxime patuit, non mea voluntas adhuc, sed vitae meae rationes prohibuerunt. Cicero, de imperio Cn.Pompei 1

Bei der systematischen Suche in der antiken Original-Literatur, angefangen in der griechischen Periode bei HOMER ca. 800 BC bis zu AETIOS AMIDENUS in der späten römischen Zeit ca. 600 AD, konnte ich Hinweise, sog. Topoi, auf Seekrankheit bei 50 antiken Autoren ermitteln. Sowohl unter den medizinisch-naturwissenschaftlich Gebildeten als auch unter den Laien finden sich illustre Namen: die Komödiendichter Aristophanes und Plautus, die Philosophen Platon und Seneca, die Satiriker Iuvenal und Petronius, die Historiker Livius und Plutarch, die Staatsmänner Caesar und Cicero sowie die Poeten Horaz und Lucrez; und bei den Medizinern Hippokrates, Celsus und Galen.

Jede Seereise im Altertum war ein Wagnis. Die Schrecknisse der Fahrt werden oft genug geschildert z. B. VERGIL, Aeneis III 192-202. Für gefährliche Situationen sorgten einerseits die besonderen klimatischen und meteorologischen Bedingungen des Mittelmeeres: Fallwinde, Zyklone, Nebelbänke, verstärkt

durch die zerrissenen Küstenformationen und hunderte von kleinen und großen Inseln. Andererseits stellten die Seeräuber, die eigentlichen Beherrscher der Meere, eine ständige Bedrohung dar, bis POMPEIUS in 67 BC im „Seeräuberkrieg“ dem Spuk ein Ende machte.

Das ambivalente Verhältnis der Mittelmeeranrainer zwischen der ökonomischen Abhängigkeit und der beständigen Bedrohung durch das Meer brachte eben jener POMPEIUS auf den Punkt mit seinem Ausruf an die Matrosen seiner Getreideflotte, als sie sich weigerten, bei Sturm auszulaufen:

„Navigare necesse est, vivere non est necesse!“ Plutarch, Pompeius 50 I

*Dr. Hermann Oldelehr (ABI 1966)*

## Zur Verabschiedung von Frau Beata Mucha

Liebe Frau Mucha!

Am 22. Juni 1995 bekamen Sie Post aus dem Marien-Gymnasium: „Ich freue mich, Sie als neue Kollegin im Marien-Gymnasium begrüßen zu können“, schrieb der Schulleiter, um Sie gleichzeitig zum Kollegiumsabend am 11. Juli 1995 einzuladen.

Das Marien-Gymnasium war Ihnen, liebe Frau Mucha, aber schon sehr vertraut, hatten Sie doch dort Ihr Referendariat von 1992 bis 1994 absolviert und waren u.a. von Frau Nordmann ausgebildet worden, mit der Sie seit dieser Zeit eine innige Freundschaft verbindet.

In Pyskowice [pisko'vitse] (deutsch Peiskretscham) im Gleiwitzer Kreis in Oberschlesien geboren, lag es natürlich nahe, dass Sie von

Anbeginn Ihrer Wirkungszeit am Marien-Gymnasium die Aussiedlerschüler aus Polen und Russland in Zusammenarbeit mit dem Konvikt nach Maßgabe des sogenannten Werler Modells betreuten und mit großem Erfolg förderten und auch jahrelang die Feststellungsprüfungen in den Fächern Polnisch und Russisch organisierten und durchführten. Sie brachten aus Ihrem Heimatland aber viel mehr als die Sprache ein: Sie konnten hervorragend auf die individuelle Lebenssituation der jungen Menschen eingehen, förderten in selbstloser Weise, in geduldiger Großzügigkeit, was Zeit und Zuwendung anging und paarten all das mit einem speziell, oft unverblühten Sinn für Humor - die polnische Seele in Ihnen.

Humboldt hat einmal gesagt, dass die Sprache gleichsam die äußere Erscheinung des Geistes der Völker sei. Man könne sich beide nicht identisch genug denken. Die deutsche Sprache, liebe Frau Mucha, die Sie mit einem uns so vertrauten, besonders liebenswerten Akzent sprechen und pflegen, hat in Ihnen Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Fleiß, Organisationstalent und Akkuratheit bestärkt und fast wie eine Muttersprache diese Geistesbildung bewirkt. In einer Schule transportiert die Sprache auch immer die Gedanken von einem Kopf zum anderen. Die Welt der Bücher und das Bedürfnis, sich mit ihrer Hilfe die Welt gliedernd zu erschließen, war für Sie Antrieb genug, die ersten Lesewettbewerbe mit Ihrer Freundin Gina zu organisieren und in Zusammenarbeit mit der Werler Stadtbibliothek Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Ländern in ihrer Muttersprache Kindergartenkindern Märchen und Gedichte vortragen zu lassen - die deutsche Seele in Ihnen.



Beate Mucha

Aber auch Ihre Liebe zur Musik, ich erinnere mich sehr gerne an Ihre Darbietung der „König der Nacht“ in einem Lokal in Münster, vorgetragen mit einer besonders beweglichen Stimme mit einem ausgeprägt hohen Register, und die Liebe zur Kunst haben Sanftmut und Sensibilität Schülerinnen und Schülern gegenüber herausragend geprägt.

Mit Ihrer dritten sprachlichen Expertise, dem Russischen, ergeht es Ihnen, liebe Frau Mucha, gerade nicht gut, wie Sie mir in einem persönlichen Gespräch mitgeteilt haben. Jede einzelne Sprache durchläuft in Ihrer Entwicklung Epochen sehr verschiedener Art. Die jeweilige Verfassung einer Sprache steht, wie eben schon erwähnt, auch mit Charakter und Geist der Mächtigen in unlöslicher Wechselwirkung. Derzeit beherrschen das Kriegerische, die Propaganda, die Falschbehauptungen die Sprache. Da ist die Rede von einer „militärischen Sonderoperation“ zur Befreiung von „Volksrepubliken“. Putins Propaganda will nicht nur den Krieg verharmlosen. Sie versucht auch, den Gegner zu entwürdigen, dem nicht einmal die Rolle des Opfers zugestanden wird. Das alles mögen Sie gerade nicht, darf uns aber dennoch nicht davon abhalten, Ihre großen Verdienste um das Russische am Marien-Gymnasium zu würdigen. Dazu zählen der Schüleraustausch mit Luga / Russland sowie zusammen mit Herrn Dr. Kaltwasser die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Russischolympiade.

Zudem gibt es die russische Seele in Ihnen, die manchmal von gewissen Gegensätzen geprägt ist: zögernd wagemutig, heiter pessimistisch, reserviert offenherzig.

Eine Eigenschaft, liebe Frau Mucha, haben viele Menschen im Marien-Gymnasium erfahren dürfen: die Klassen, denen Sie mit nur einem Jahr Pause stets als Klassenlehrerin zur Seite gestanden haben, die Schülervertretung, der Sie zusammen mit Frau Jürgens-Hinkelmann und Herrn Marx in den Jahren 2002 bis 2005 vorgestanden haben, die Lehrerinnen, für die Sie in Fragen der Gleichstellung 15 Jahre lang ansprechbar waren und die Referendarinnen und Referendare, für deren Ausbildung Sie von 2012 bis zum Sommer dieses Jahres verantwortlich waren.

Es ist Ihre fürsorgende Menschlichkeit und eine entsprechende warmherzige, um nicht zu sagen barmherzige Haltung.

„Und wenn ich geh’, dann geht nur ein Teil von mir, heißt es in einem Song von Peter Maffey,

Und gehst du, bleibt deine Wärme hier.

*Michael Prünte*

## Annette Küper zum Abschied

Mit Schreiben vom 04.09.1985 bekundete der damalige Schulleiter, Dr. Werner Bierbaum, zu dessen Gedenken wir heute Abend unterm Bierbaum Bier trinken: „Frau Annette Küper hat ihren Dienst am 02.09.1985 mit wöchentlich 18 Stunden angetreten.“

Frauen gab es seinerzeit nur wenige im Kollegium, eine besondere Spezies, die besonderer Beobachtung ausgesetzt war. Denn die Bezirksregierung wies den Schulleiter an: „Wenn kein besonderer Anlass besteht, ist mir nach Ablauf von vier Monaten nach Dienstantritt ein“ - man höre und staune - „ausführlicher Besichtigungsbericht [...] vorzulegen.“

Nicht die Erscheinung, aber die äußeren Umstände waren mager: befristet, angestellt, reduziert. Frau Küper, die ihr Referendariat an

einem Berufskolleg absolviert hatte, fand schnell Zugang zu den Kleinen. Sie lehrten sie, was sie verstanden und wie sie sie ansprechen konnte. Damit war bald das ganze Programm verbunden, Klassenlehrerin in der Unterstufe, und damit einhergehend unvergessliche Hardehausen-Aufenthalte, die in der Kollegenkombination Blume, Prünze, Schröer manche Situationskomik generierte, die ihresgleichen suchte. Für diese Art der Komik ist Annette immer zu haben, toppt diese selber durch manchen markigen Spruch, der sprachlich stilistisch „sitzt“. Über den zukünftigen Schulleiter etwa sagte sie: „Den muss man so verbrauchen, wie er ist.“ Ich erspare Ihnen eine stilistisch-inhaltliche Analyse. Oder: „Iss den Fisch auf, bevor er im Abfall stinkt!“

Die herzliche Freude, die dann aus ihr hervorbrach, war auch Markenzeichen ihres Unterrichts: Gut gelaunt und mit einer offenherzigen Freude im Gesicht, trat sie in das Klassenzimmer und gestaltete in eben einer solchen Atmosphäre den Unterricht: „In heiterer Gelassenheit“ eben. Dieses Bonmot meines Vorgängers mochte sie, weil es zu ihrer Unterrichtsgestaltung so treffend passte. Und hier treffen wir auch auf eine vollkommene Synthese von Form und Inhalt: Zu diesem Gesicht passt nur Freundlichkeit. Wen wundert es, dass das von mir in meiner Abiturrede zitierte Brechtgedicht „An die Nachgeborenen“ eines ihrer Lieblingsgedichte ist: Ich zitiere den Abschnitt noch einmal:

„Auch der Haß gegen die Niedrigkeit  
Verzerrt die Züge.

Auch der Zorn über das Unrecht



Annette Küper

Macht die Stimme heiser. Ach, wir  
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit  
Konnten selber nicht freundlich sein.  
Ihr aber, wenn es soweit sein wird  
Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist  
Gedenkt unsrer  
Mit Nachsicht.“

Diese Freundlichkeit schafft Vertrauen: Und deshalb vertrauten ihr die Kinder und Jugendlichen viel an. Die Anliegen, Nöte, Versäumnisse, Krisen und Ängste der jungen Leute waren bei ihr, die selbst drei Kinder großgezogen hat, bestens aufgehoben.

In fachlich-inhaltlicher Sicht scheute sie keine Anstrengungen, häufig als Lehrerin in Leistungskursen eingesetzt, verbunden mit mühsamer Korrekturarbeit, die sie vielleicht am allerwenigsten vermissen wird, komplexe Texte, redliches Ringen um ein angemessenes Textverständnis, dabei immer die Fahne des Gymnasialen hochhaltend, auch dafür steht die Gymnasiallehrerin Annette Küper.

Freundlichkeit schafft Vertrauen: Seit 1989 ist sie im Lehrerrat, oh sorry Lehrer\*Innenrat. Ihre Aufgabe in diesem Gremium hat sie immer darin gesehen, eine freundliche Kommunikation zwischen Kollegium und Schulleitung zu pflegen und eine freundliche Stimmung im Kollegium zu fördern.

Freundlichkeit schafft Vertrauen: Wer lernen will muss vertrauen können, wer Theater spielen will, muss vertrauen können, sich einlassen können, vor allem auf die Regisseurin. Höhepunkte waren die Literaturkurse und die Theaterprojekte. Erste Versuche hat sie in Deutsch/Kunst-Kursen unternommen, z.B. mit kleineren Szenen aus „Andorra“ von Max Frisch, vorsichtig noch im Foyer. Dann der Mut, die große Bühne zu betreten. Seit 2011 waren es sieben Aufführungen. Strahlende Gesichter beim Schlussapplaus, eine strahlende Annette, stolze Schülerinnen und Schüler, eine stolze Annette, eine zusammengeschweißte Gemeinschaft, eine Annette mittendrin, unter ihren Akteuren, wie bei diesen blank liegende Nerven, Lampenfieber. Annette immer authentisch, immer echt.

Zumutungen gab es auch reichlich im Laufe von 38 Dienstjahren am Marien-Gymnasium. Verlässlichkeit, Pflichtbewusstsein und Leidenschaft milderten die Last der Herausforderungen, der sie immer stets neugierig und stets kreativ begegnet ist, zuletzt bei der Übernahme eines Leistungskurses im laufenden Prozess der notenkritischen Q-Phase.

Wenn ich in diesem Jahr meine Abiturrede, u.a. über die Freundlichkeit, gehalten habe, liebe Annette, dann war es auch eine Homage an Dich und Dein Wirken am Marien-Gymnasium.

Für Deinen Ruhestand wünsche ich Dir die „private Einfachheit“, wie sie in ei-

nem anderen Gedicht von Bertold Brecht zum Ausdruck kommt: Vergnügungen

Der erste Blick aus dem Fenster am Morgen  
Das wiedergefundene alte Buch  
Begeisterte Gesichter  
Schnee, der Wechsel der Jahreszeiten  
Die Zeitung  
Der Hund  
Die Dialektik (ich darf ergänzen: die alte Tugend des gelehrten Marxisten)  
Duschen, Schwimmen  
Alte Musik  
Bequeme Schuhe  
Begreifen  
Neue Musik  
Schreiben, Pflanzen (produktive Tätigkeiten)  
Reisen  
Singen  
Freundlich sein.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

*Michael Prünte*





**Redaktion:**

*Jens Hanfland*

*Matthias Sakowski*

**Satz und Layout:**

*Mirco Tomicek*

[www.tomicek-mediendesign.de](http://www.tomicek-mediendesign.de)

**Zuschriften an:**

[forum@mg-werl.de](mailto:forum@mg-werl.de)